



Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Jahre 2014 bis 2018.

Aktualisierte Fassung Oktober 2019

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2019
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort	4
1. Bevölkerungsstruktur	6
2. Aktivitätsstruktur	10
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	10
2.2 Erwerbsquote	12
3. Arbeitgeberzahlen	17
4. Selbständige Beschäftigung	20
5. Betriebsgründungen und -schließungen	25
6. Betriebskonkurse	28
7. Arbeitnehmerbeschäftigung	30
7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	30
7.2 Pendlerbewegungen.....	37
7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg.....	37
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland	38
7.3 Arbeitsgenehmigungen.....	41
8. Arbeitslosigkeit	44
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	44
8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	48
9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose	50
10. Kurzarbeit	56
11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)	60
12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	62
13. Auswertung der Stellenanzeigen	66
14. Schlussfolgerung	71

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die achte Ausgabe des Wirtschafts- und Sozialberichts für die Deutschsprachige Gemeinschaft (WSB). Zweck dieses Berichts ist es, die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch die Aufbereitung verschiedener Daten transparent und für alle Interessierten verständlich darzustellen. Es geht uns an dieser Stelle nicht darum Position zu den einzelnen Feststellungen zu beziehen, sondern darum, diese neutral kommentiert einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Teilweise bedingt durch die Übertragung von Zuständigkeiten (z.B. im Rahmen der sechsten Staatsreform), mussten wir im vergangenen Jahr für manche Daten neue Quellen suchen. Die Verschiebung der Datenermittlung zu anderen Institutionen führte manchmal dazu, dass wir nicht über die aktuellsten Daten verfügten. In diesem Jahr konnten diese Probleme teilweise gelöst und der Datenfluss wieder einfacher aufgenommen werden. Trotzdem stellen wir weiterhin fest, dass für manche Kriterien Zahlen des Vorjahres noch nicht zur Verfügung stehen. Dies ist ein Problem! Um ein aussagekräftiges Bild des Standortes Ostbelgien zeigen zu können, benötigen wir aktuelles Zahlenmaterial. Je älter die Daten, umso größer ist die Gefahr, dass sie vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung keine gültige Einschätzung der Situation in der Deutschsprachige Gemeinschaft mehr erlauben. Dem muss unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Als Negativbeispiel seien an dieser Stelle die Daten zur Aktivitätsstruktur in der Deutschsprachigen Gemeinschaft hervorgehoben, wo wir seit den Zahlen für das Jahr 2016 keinerlei neue Angaben erhalten konnten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Darstellung der Entwicklung in den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Kriterien der Jahre 2014–2018. Einige Datenquellen bieten, wie gesagt, leider noch keine Zahlen zum Jahr 2018 an. Dort stützen wir uns auf die Daten bis zum Jahr 2017.

Insgesamt, das darf ich wie schon im vergangenen Jahr an dieser Stelle hervorheben, zeichnen die aktuellen Daten ein positives Bild der Entwicklung des Standorts Ostbelgien. Die überwiegende Mehrheit der verschiedenen Daten zeichnet einen anhaltenden Aufwärtstrend für Beschäftigung und Wirtschaft. Auf den folgenden Seiten finden Sie nun ein nuanciertes Bild dieser generellen Einschätzung.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.



Bernd Despineux

Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft

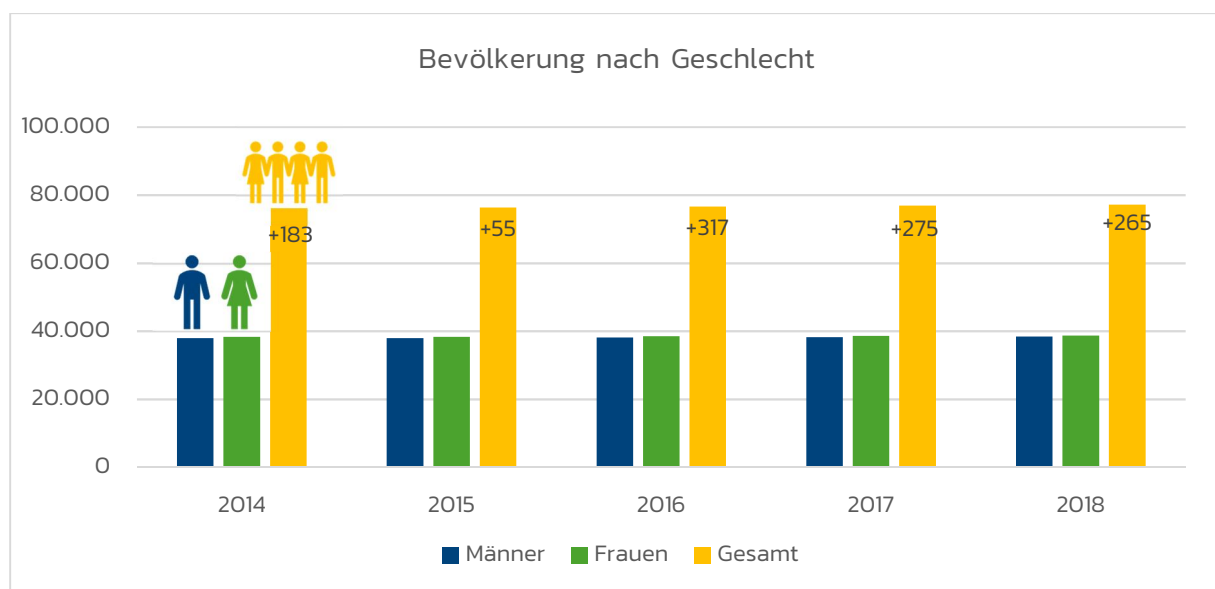
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen aus den Auswertungen des Föderalen Öffentlichen Dienstes (FÖD) Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation (DGSIE).

Bevölkerung nach Geschlecht

	2014	2015	2016	2017	2018
Männer	37.943	37.990	38.118	38.269	38.443
Frauen	38.330	38.338	38.527	38.651	38.742
Gesamt	76.273	76.328	76.645	76.920	77.185

Am 1. Januar 2018 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 77.185 Einwohner: 38.742 Frauen (50,2%) und 38.443 Männer (49,8%). Das sind 265 Personen mehr als im Vorjahr (+0,34%). Der Unterschied zwischen dem Anteil Männern und dem der Frauen verringert sich von Jahr zu Jahr, wenn auch nur sehr leicht (Anteil Frauen: 50,4% in 1998; 50,3% in 2008; 50,2% in 2018).



Zwischen 2014 und 2018 stieg die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 1,2% an.

Bevölkerung nach Nationalität

Es ist anzumerken, dass der Anstieg der letzten Jahre hauptsächlich auf die Ausländer zurückzuführen ist. In 2018 hatten 79,2% der 77.185 Einwohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft die belgische Nationalität. 18,8% stammten aus einem anderen EU-Land (wovon 77% mit deutscher Nationalität) und die übrigen 2% aus einem Nicht-EU-Land (STATBEL). Die Anzahl belgischer Einwohner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist in den letzten Jahren fast unverändert geblieben. Dagegen stieg die Anzahl Einwohner mit ausländischer Nationalität immer weiter an. Die positive Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre in der Deutschsprachigen Gemeinschaft resultiert demnach fast ausschließlich aus dem Zuwachs der ausländischen Bevölkerung (+5,31% zwischen 2014 und 2018, gegenüber +0,17% für die Belgier).

Bevölkerung nach Kanton

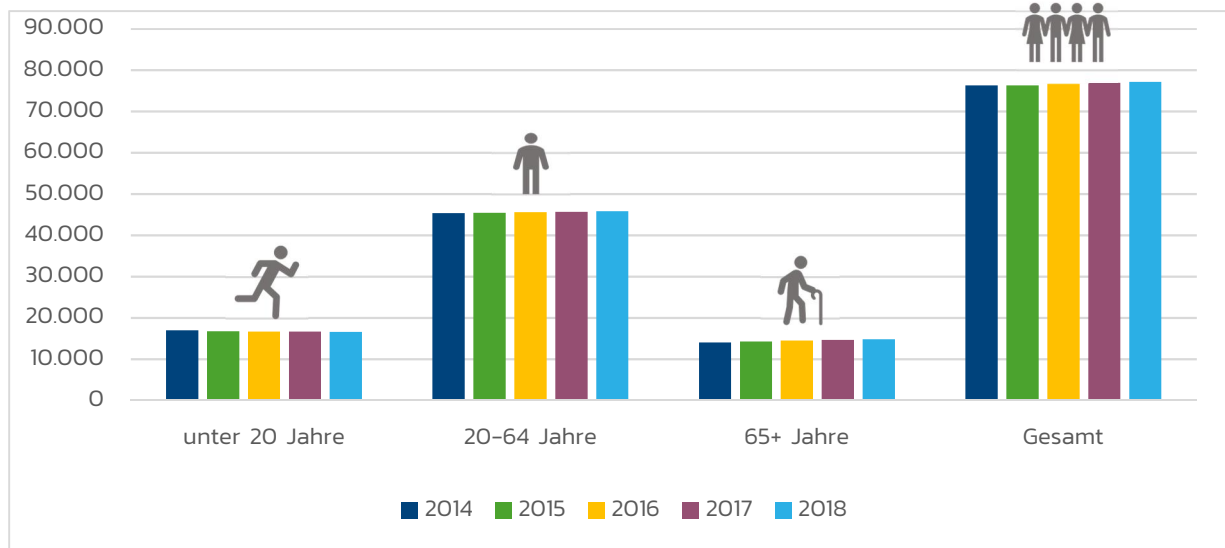
	2014	2015	2016	2017	2018	2014–2018
Kanton Eupen	46.145	46.197	46.463	46.720	46.989	+ 1,83%
Kanton St. Vith	30.128	30.131	30.182	30.200	30.196	+ 0,23%
Gesamt	76.273	76.328	76.645	76.920	77.185	+ 1,20%

Circa 60% der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnten im Kanton Eupen (46.989 Einwohner in 2018), während der Kanton St. Vith 30.196 Einwohner zählte. An dieser Stelle kann auch vermerkt werden, dass der Bevölkerungszuwachs sich hauptsächlich auf das Kanton Eupen konzentriert: zwischen 2014 und 2018 +1,83% im Kanton Eupen gegen nur 0,23% Zuwachs im Kanton St-Vith über denselben Zeitraum.

Diesem unterschiedlichen Wachstum im Norden und im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft zufolge sind auch die Prognosen im Norden und im Süden der Gemeinschaft unterschiedlich. Zur Analyse dieser Unterschiede sind die Schätzungen interessant, die vom *Wallonischen Institut für Bewertung, Zukunftsforschung und Statistik* (IWEPS) pro Gemeinde angegeben werden. Für 100 Anwohner 2018 werden 2033 folgende Anzahlen erwartet:

Prognosen 2018–2033 nach Gemeinde	
Kelmis	102
Raeren	101
Eupen	106
Lontzen	102
Bütgenbach	91
Büllingen	95
Amel	97
St-Vith	103
Burg-Reuland	92

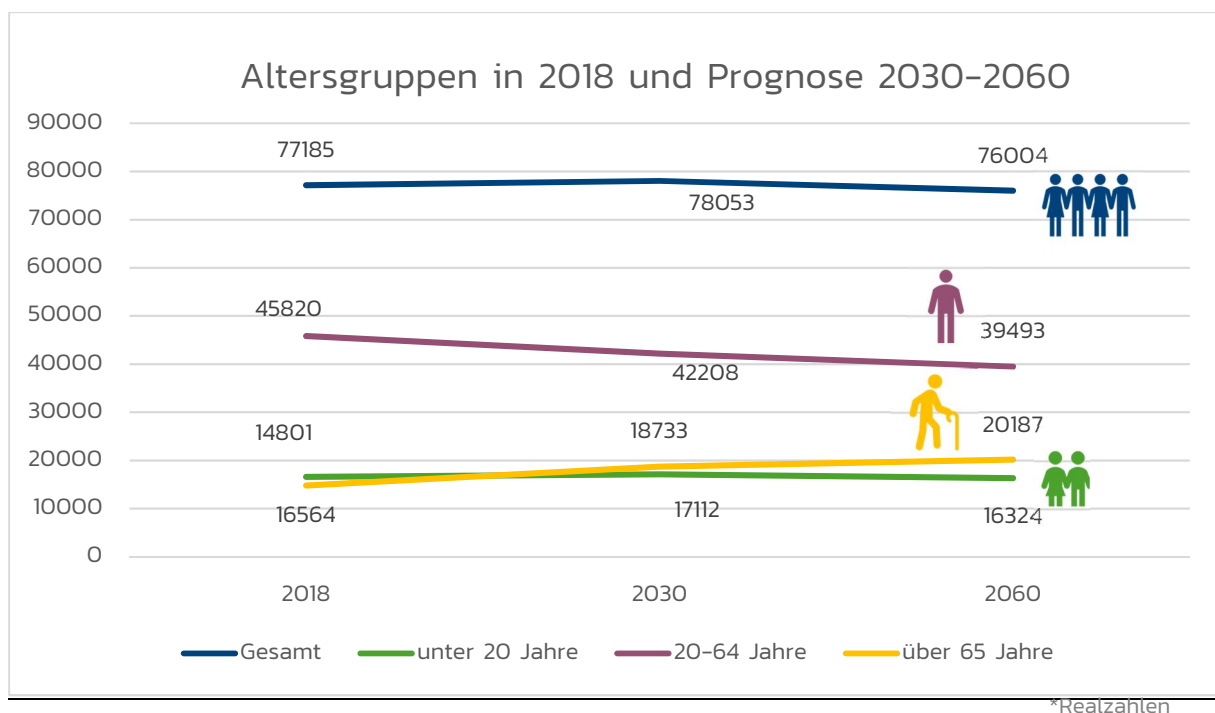
Bevölkerung nach Altersgruppe



2018 waren 59% der 77.185 Einwohner zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppen der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 21% bzw. 19% der Bevölkerung aus. Die oben stehende Grafik zeigt die Aufteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2014-2018.

Die Bevölkerungsvorausberechnungen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren geändert. Im letzten Wirtschafts- und Sozialbericht wurde für 2060 eine Steigerung der Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft (um 10%) vorhergesagt, um an geschätzte 84.521 Einwohner zu kommen. Laut den neuen Prognosen wird die Gesamtbevölkerung jedoch bis etwa 2030 nur leicht ansteigen (um 1.12%) und anschließend sinken (-1.5% 2060 im Vergleich zu 2018).

Zudem wird erwartet, dass sich die verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich entwickeln. Die Anzahl der älteren Einwohner (65+) wird sehr stark zunehmen. Bis 2060 wird ihre Anzahl um geschätzte 36.4% steigen. Die Altersgruppe der unter 20-Jährigen hingegen wird mit angenommenen -1.45% leicht abnehmen. Wie der untenstehenden Grafik zu entnehmen ist, entwickeln sich letztere so, dass die Altersgruppe der über 65-Jährigen die der unter 20-Jährigen in der Anzahl deutlich übersteigen wird. Gleichzeitig wird die Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen bis 2060 voraussichtlich stark abnehmen, und zwar um -13.8%.



Quelle: FÖD Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation; Föderales Planbüro

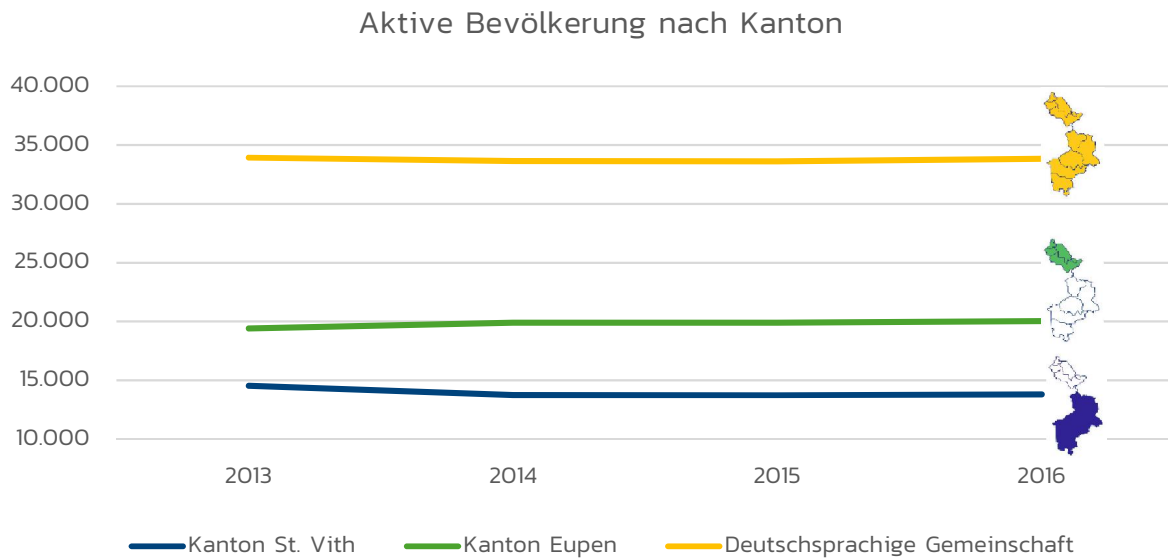
2. Aktivitätsstruktur

Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. im erwerbsfähigen Alter). Die Quelle für diese Statistiken ist der *Steunpunt Werk en Sociale Economie* (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2016)

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Kanton St. Vith	14.520	13.748	13.723	13.797	-4,98%
Kanton Eupen	19.412	19.903	19.896	20.028	3,17%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.933	33.651	33.622	33.825	-0,32%

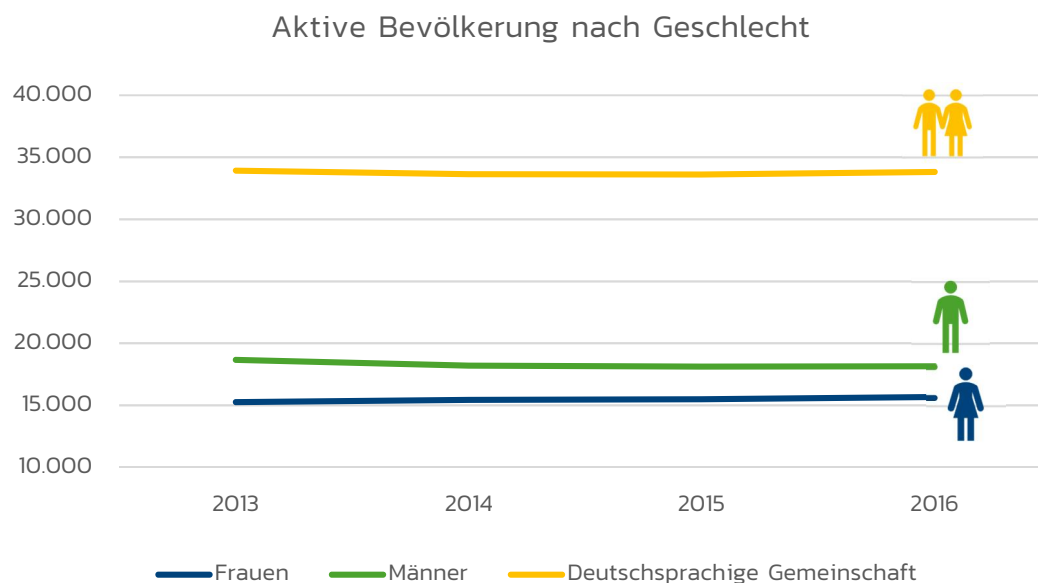
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind diejenigen des Jahres 2016. Die aktive Bevölkerung belief sich 2016 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf 33.825 Personen. Die Entwicklung der aktiven Bevölkerung zwischen 2013 und 2016 war zwar negativ, jedoch ziemlich stabil. So zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Jahr 2016 108 „aktive“ Personen weniger als im Jahr 2013, was eine Entwicklung von -0,32% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 6.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith, wobei die Entwicklung in den zwei Kantonen sehr unterschiedlich war (-4,98% im Kanton St. Vith gegenüber +3,17% im Kanton Eupen).



Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013-2016
Frauen	15.264	15.440	15.503	15.665	2,63%
Männer	18.669	18.211	18.119	18.160	-2,73%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.933	33.651	33.622	33.825	-0,32%

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass die Männer in den Jahren 2013-2016 ca. 55% und die Frauen ca. 45% der Erwerbsbevölkerung ausmachten. Im Schnitt erfuhren die Frauen eine bessere Entwicklung als die Männer, deren Anzahl seit 2013 sank. Erst 2016 verzeichnete die Entwicklung der „aktiven“ Männer wieder ein leichtes Plus. Die Entwicklung der Frauen blieb zwischen 2013 und 2016 positiv mit +2,63%, während die der Männer mit -2,73% negativ war. Insgesamt ist die Entwicklung der aktiven Bevölkerung für die Deutschsprachige Gemeinschaft zwischen 2013 und 2016 mit -0,32% leicht negativ.



2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate)

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. Sie darf mit der Beschäftigungsrate nicht verwechselt werden (s. Seite 12).

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Frauen	61,6%	62,4%	62,6%	63,2%	+1,6 Pp.*
Männer	73,2%	71,3%	71,0%	71,2%	-2,0 Pp.
DG	67,5%	66,9%	66,9%	67,2%	-0,3 Pp.

*Pp = Prozentpunkte

Zum ersten Mal seit dem Jahr 2012 stieg die Erwerbsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in 2016 wieder an, um 67,2% zu erreichen, d.h. fast den Wert vom Jahr 2013. Trotzdem bleibt die Entwicklung zwischen 2013 und 2016 leicht negativ (-0,3 Pp.). Zum Vergleich: Die Erwerbsquoten in der Wallonie, in ganz Belgien und in Flandern beliefen sich zum gleichen Zeitpunkt auf 67,5%, bzw. 69,7% und 72,6%. Nur die Erwerbsquote der Region Brüssel-Hauptstadt lag mit 61,2% unter dem Wert der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass in 2016 71,2% der Männer im erwerbsfähigen Alter berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Die Erwerbsquote der Männer erfuhr zwischen 2013 und 2016 jedoch eine negative Entwicklung (-2 Pp). Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf 63,2%, Tendenz steigend (+1,6 Pp. zwischen 2013 und 2016). Diese Zahlen bestätigen die

Feststellung, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert sind, wenn auch immer weniger.

Erwerbsquote nach Kanton

	2013	2014	2015	2016
Eupen	63,7%	65,4%	65,4%	65,8%
St.Vith	73,3%	69,3%	69,1%	69,4%

Zwischen den Erwerbsquoten im Norden und im Süden der Gemeinschaft bestand schon immer ein erstaunlicher Unterschied. Dies ist vermutlich auf eine im Kanton Eupen geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt aber auch auf eine unzureichende Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen¹. Die Entwicklung der Erwerbsquote im Jahr 2016 war in den zwei Kantonen vergleichbar, nämlich +0,4 Pp. im Kanton Eupen und +0,3 Pp. im Kanton St. Vith.

Erwerbsquote nach Altersgruppe

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013-2016
Total <25	38,4%	38,2%	38,4%	38,7%	+0,3 Pp*
Total 55+	52,8%	53,7%	55,4%	57,0%	+4,2 Pp
Total DG	67,5%	66,9%	66,9%	67,2%	-0,3 Pp.

* Pp = Prozentpunkte

Die Erwerbsquote der Personen unter 25 Jahre lag 2016 mit 38,7% deutlich unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen, da die meisten Personen dieser Altersgruppe sich noch in der schulischen Ausbildung befinden und somit nicht als Erwerbspersonen gelten². Auch wenn die Erwerbsquote der Jugendlichen zwischen 2013 und 2016 um 0,3 Prozentpunkte nur leicht anstieg, ist dieser Prozentsatz von 38,7% höher als in Flandern (35,8%), in der Wallonie (31,7%), in Brüssel (24,7%) und in ganz Belgien (33,2%). Im Übrigen stieg die Erwerbsquote in 2016 lediglich in der Deutschsprachigen Gemeinschaft an, während sie in allen anderen Regionen Belgiens zurückging.

In allen Regionen waren mehr Jungen als Mädchen auf dem Arbeitsmarkt präsent, aber nirgendwo war der Unterschied zwischen den Geschlechtern größer als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: während 43,1% der männlichen Jugendlichen zu den Aktiven zählten, waren es nur 33,8% der Mädchen. Die Zahlen deuten darauf hin, dass in

¹ Quelle: Ostbelgien Statistik

² Jugendliche in einer mittelständischen Ausbildung zählen hingegen statistisch mit zu den Erwerbstätigen.

der Deutschsprachigen Gemeinschaft deutlich weniger Jungen einer weiterführenden schulischen Ausbildung folgten, sondern häufiger im Arbeitsleben oder in einer Lehre zu finden waren³.

Die Erwerbsquote der Personen ab 55 Jahre stieg immer weiter an und belief sich 2016 auf 57%, was eine Steigerung von 4,2 Pp im Vergleich zum Jahr 2013 darstellt. Auch in den anderen Regionen Belgiens stieg die Erwerbsbeteiligung der Älteren.

2.3 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden⁴ (s. auch Seite 15). Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2013	2014	2015	2016	Ziel Europa 2020*
Kanton Eupen	56,5%	57,9%	58,3%	58,7%	73,2%
Kanton Sankt Vith	69,9%	65,9%	65,9%	66,4%	
Deutschsprachige Gemeinschaft	61,8%	61,0%	61,3%	61,8%	

Quelle: Steunpunt WSE

*siehe unten

Wie schon im Vorjahr ist die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2016 angestiegen, um 61,8% zu erreichen. Somit kommt sie wieder auf dem Niveau vom Jahr 2013, nachdem sie 2014 leicht gesunken war. Die einzelnen Kantone entwickelten sich sehr unterschiedlich, vor allem in 2014, wo die Beschäftigungsrate im Kanton Eupen um 1,4 Prozentpunkte anstieg, während sie im Kanton St. Vith um 4 Prozentpunkte sank. Dies hat zur Folge, dass der Kanton St. Vith sich in nur einem Jahr deutlich vom europäischen Ziel für 2020 (73,2%) entfernte, welchem er sich in den Vorjahren noch annäherte.

³ Quelle: Ostbelgien Statistik

⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Betrachtet man die Beschäftigungsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Gruppe der 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2015, so lag diese laut administrativen Daten des Steunpunt WSE bei 66% (Belgien: 66,7%).

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die Deutschsprachige Gemeinschaft, so war diese für 2015 noch relativ gut positioniert mit einem Ergebnis von 69,8%. Die Tendenz ist allerdings sinkend. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,2%. Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die Deutschsprachige Gemeinschaft deutlich höher als in den anderen Landesteilen⁵.

⁵ Quelle: Ostbelgien Statistik

Überblick: Nicht verwechseln

Definition		Rate der DG (2016)		
		Frauen	Männer	Gesamt
Aktivitätsrate (= Erwerbsquote)	Anteil der Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahren → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die <u>eine Arbeit haben oder suchen</u>	63,2%	71,2%	67,2%
Beschäftigungsrate	Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64, die <u>tatsächlich arbeiten</u> , sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.	57,7%	65,7%	61,8%

3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Die Arbeitgeberzahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen vom LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit nur bis 2017 vor. Seit 2004 wird in folgender Statistik jeder Betriebssitz gezählt, sodass ein Arbeitgeber, der in mehreren Gemeinden Betriebssitze hat, mehrfach gezählt wird.

Arbeitgeber nach Kanton

	2014	2015	2016	2017	Entw. 2016-2017	Entw. 2014-2017
Kanton St. Vith	955	984	987	990	0,30%	3,66%
Kanton Eupen	1225	1245	1264	1236	-2,22%	0,90%
DG	2180	2229	2251	2226	-1,11%	2,11%

Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte 2017 insgesamt 2.226 Arbeitgeber, d.h. 25 weniger als im Vorjahr. 55,5% aller Arbeitgeber der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren im Norden der Gemeinschaft zu finden, wobei die Arbeitgeberzahl sich dort seit einigen Jahren unregelmäßig entwickelt. 2017 ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen: -2,22%. Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft war die Entwicklung in den letzten Jahren immer positiv, wenn auch sehr leicht. Die Entwicklung zwischen 2014 und 2017 bleibt in beiden Kantonen positiv: 3,66% im Süden und 0,90% im Norden. Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft insgesamt bedeutet dies eine Steigerung von 2,11% in dieser Zeitspanne. Die Deutschsprachige Gemeinschaft zeigt jedoch im Vergleich 2016-2017 einen Rückgang der Arbeitgeber: -1,11%.

Arbeitgeber nach Anzahl Arbeitnehmer

Da die Arbeitgeberlandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft bekanntlich überwiegend aus kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber (1.417 oder 64% in 2017) weniger als fünf Personen. Lediglich zwei Unternehmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten 2017 mehr als 500 Arbeitnehmer. Folgende Tabelle zeigt die Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer.

	2014	2015	2016	2017
< 5 Arbeitnehmer	1.396	1.426	1.452	1.417
5-9 Arbeitnehmer	375	385	370	367
10-19 Arbeitnehmer	202	204	214	226
20-49 Arbeitnehmer	115	125	126	125
50-99 Arbeitnehmer	63	59	60	58
100-199 Arbeitnehmer	23	24	23	26
200-499 Arbeitnehmer	5	4	4	5
500-999 Arbeitnehmer	1	2	2	2
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	2.180	2.229	2.251	2.226

Anzahl Arbeitgeber nach Sektor

Die im Jahr 2017 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretenen Einzelsektoren waren der Handel (522 Arbeitgeber oder 23%), das Baugewerbe (269 Arbeitgeber oder 12%) und das verarbeitende Gewerbe (224 Arbeitgeber oder 10%). Die Arbeitgeber des Dienstleistungsbereiches (Tertiärsektor) machten insgesamt über 70% aller Arbeitgeber aus und stellten somit den größten Sektor der Deutschsprachigen Gemeinschaft dar.

Was die Entwicklung der Sektoren zwischen 2014 und 2017 angeht, so stieg das Gastgewerbe (+34 Arbeitgeber) am stärksten an. Der Sektor Baugewerbe (-20) sank hingegen am stärksten. Auf Ebene der Gemeinschaft war zwischen 2014 und 2017 ein Plus von 46 Arbeitgebern zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2016 verlor die Deutschsprachige Gemeinschaft 2017 jedoch 25 Arbeitgeber. Die detaillierten Zahlen der Arbeitgeber nach Sektoren sind in folgender Tabelle zu sehen.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitgeber am 30.06		2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	42	39	43	50	7	8
B	Gewinnung von Steinen und Erden	2	1	1	1	0	-1
C	Verarbeitendes Gewerbe	228	221	229	224	-5	-4
CA	Nahrungsmittelgewerbe	56	53	51	51	0	-5
CB	Textilindustrie	8	9	10	9	-1	1
CD	Holzverarbeitung	26	24	23	20	-3	-6
CE	Papier, Druck	8	9	10	10	0	2
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	6	7	8	8	0	2
CH	Gummi, Kunststoff	7	7	8	6	-2	-1
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	12	12	13	13	0	1
CJ	Metallverarbeitung	41	38	43	43	0	2
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	6	6	6	6	0	0
CL	Maschinenbau	8	8	8	8	0	0
CM	Fahrzeugbau	5	5	5	4	-1	-1
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	27	26	25	26	1	-1
CO	Reparatur von Maschinen	18	17	19	20	1	2
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	18	20	18	21	3	3
F	Baugewerbe	289	292	284	269	-15	-20
G	Handel, Reparatur von KFZ	535	536	537	522	-15	-13
H	Verkehr und Lagerei	80	84	77	72	-5	-8
I	Gastgewerbe	160	171	183	194	11	34
J	Information und Kommunikation	18	18	19	20	1	2
K	Finanzen und Versicherungen	81	85	81	79	-2	-2
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	14	16	17	23	6	9
M	Freiberufl. und technische Dienstleistungen	123	124	121	119	-2	-4
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	56	68	77	80	3	24
O	Öffentliche Verwaltung	94	90	89	91	2	-3
P	Erziehung und Unterricht	73	87	85	78	-7	5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	126	128	134	139	5	13
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	56	60	66	62	-4	6
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	184	189	190	182	-8	-2
U	Exterritoriale Organisationen	1	0	0	0	0	-1
GESAMT		2180	2229	2251	2226	-25	46

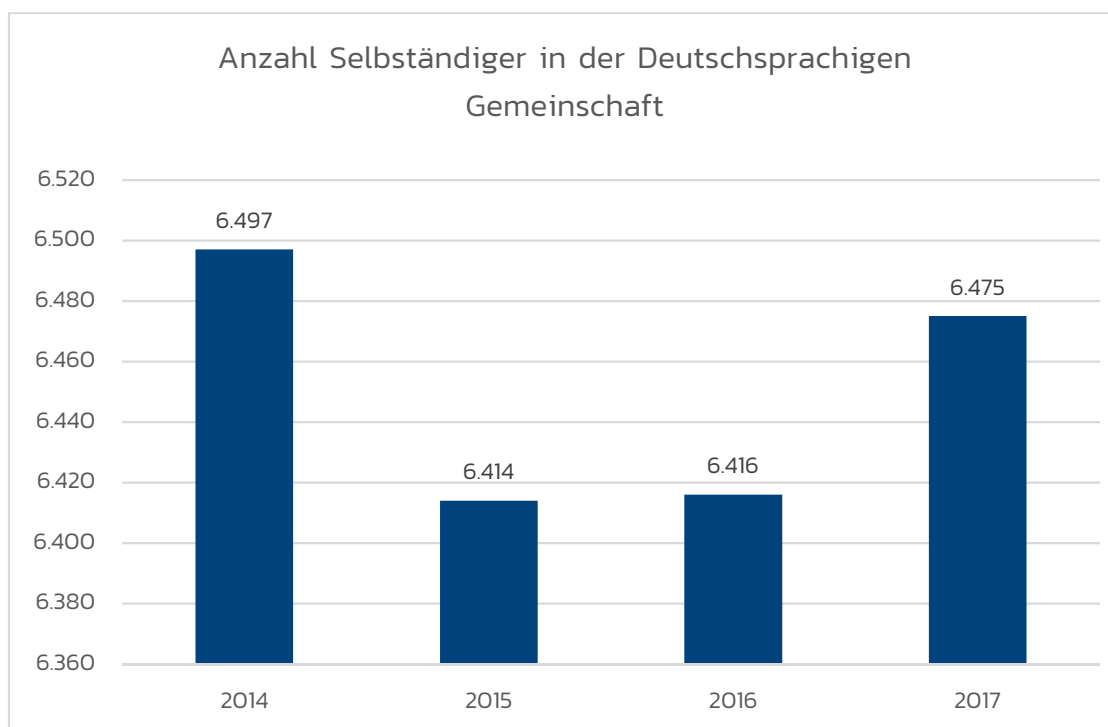
4. Selbständige Beschäftigung

Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014-2017)

Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden vom LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst. Diese Zahlen liegen im Moment ebenfalls nur bis 2017 vor.

Anzahl Selbständige

	2014	2015	2016	2017
Deutschsprachige Gemeinschaft	6.497	6.414	6.416	6.475



Am 31. Dezember 2017 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.475 Personen als Selbständige gemeldet. Somit steigen die Selbständigenzahlen im Vergleich zum Vorjahr um 59 an und bestätigen die 2016 angedeutete Rückkehr der steigenden Kurve. Von diesen 59 zusätzlichen Selbständigen sind 58 im Kanton Eupen hinzugekommen und nur 1 im Kanton St. Vith. Die positive Entwicklung im Norden der Gemeinschaft nimmt also nach einem Rückgang 2016 (-2) wieder auf. Für das Kanton St. Vith war 2016 das erste positive Jahr (+11) nach 15 Jahren Rückgang, diese Rückkehr zu einer steigenden Kurve für das Kanton St. Vith bestätigt sich nur mäßig. Es ist an zu merken, dass zwischen 2014 und 2017 konstant 52% der

Selbständigen im Kanton St. Vith angesiedelt waren, womit die Aufteilung zwischen Kantonen trotz der unterschiedlichen Entwicklung erhalten bleibt. Zu diesem höheren Anteil trägt insbesondere die Landwirtschaft bei. Drei Viertel aller Landwirte in Ostbelgien sind im Kanton St.Vith zu finden.

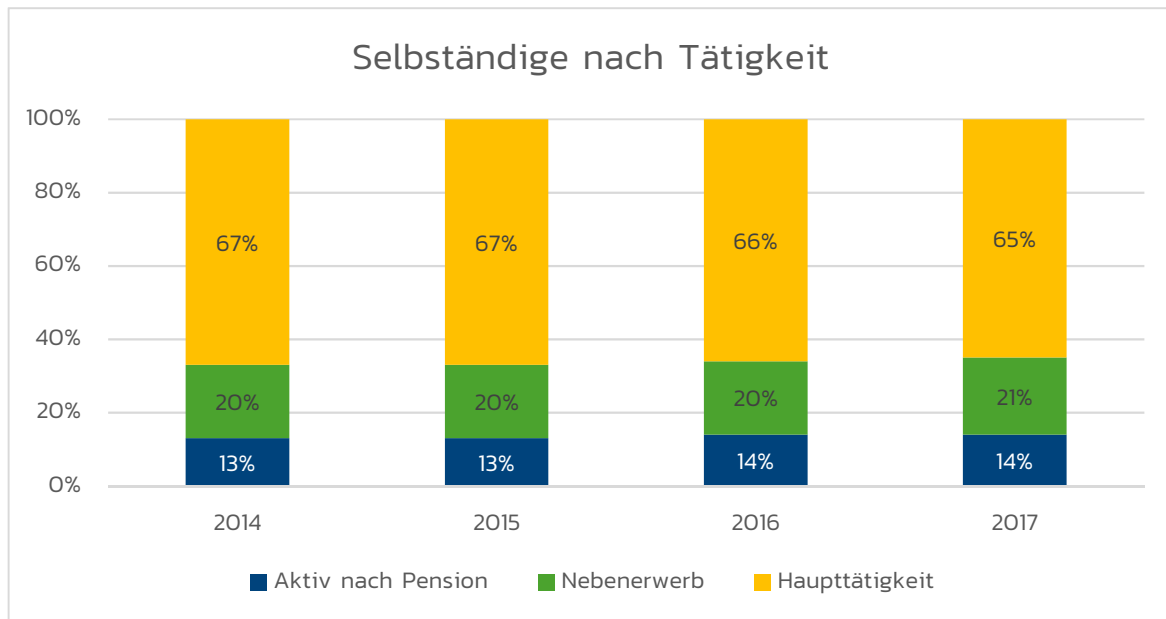
Nur 35% der Selbständigen waren Frauen. Dieser Anteil blieb seit 2015 unverändert, jedoch hat es seit 2014, wo es noch 34% waren, eine leichte Steigerung gegeben. Im Vergleich zum Frauenanteil unter den Arbeitnehmern sind die Frauen in den Selbständigen Berufen deutlich weniger vertreten: 2017 waren 47% der Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft weiblichen Geschlechts.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind die Selbständigenzahlen seit 2003 um 4% gesunken, während landesweit ein deutlicher Zuwachs vorliegt. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeitsmarktanalyse „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung:

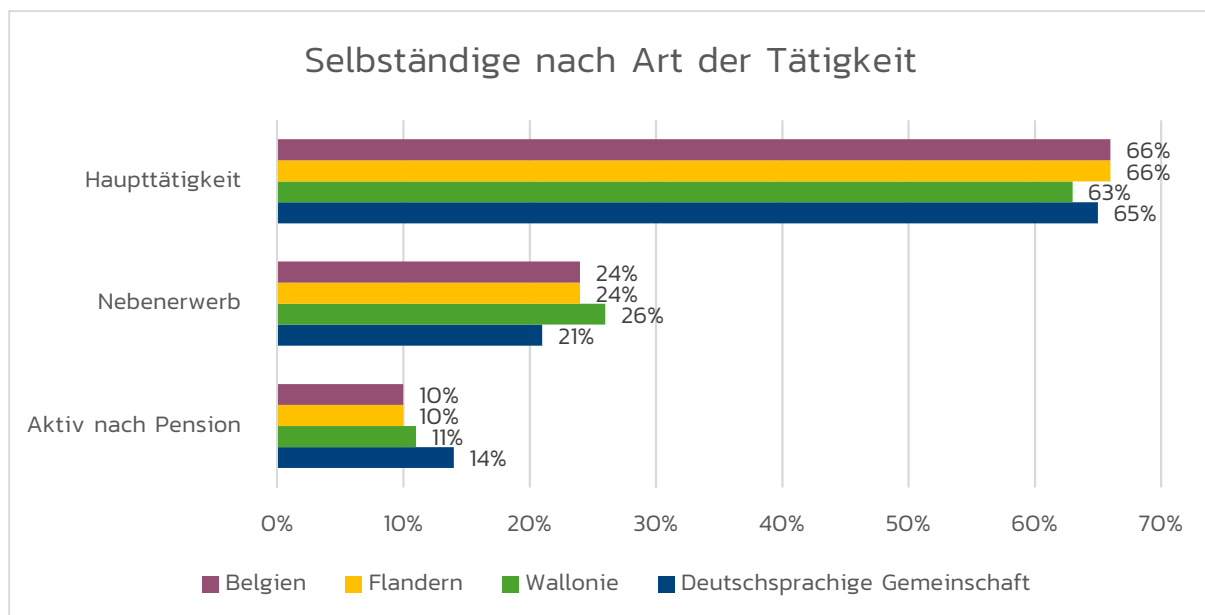
http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf.

Selbständige nach Art der Tätigkeit

Wie der folgenden Grafik zu entnehmen ist, war die selbständige Beschäftigung für 65% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 21% waren nebenberuflich selbständig und 14% noch nach der Pension aktiv. In den letzten Jahren ist die Tendenz, dass letztere Kategorie zunimmt, während die erste Kategorie im gleichen Zeitraum abnimmt. Die Zunahme der nach der Pension aktiven erklärt auch teilweise die von Jahr zu Jahr steigende Alterung der Selbständigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Im Vergleich mit den Arbeitnehmern sind die Selbständigen im Schnitt älter: 53% der Selbständigen sind älter als 50 Jahre, bei den Arbeitnehmern sind es nur rund 32.5%.



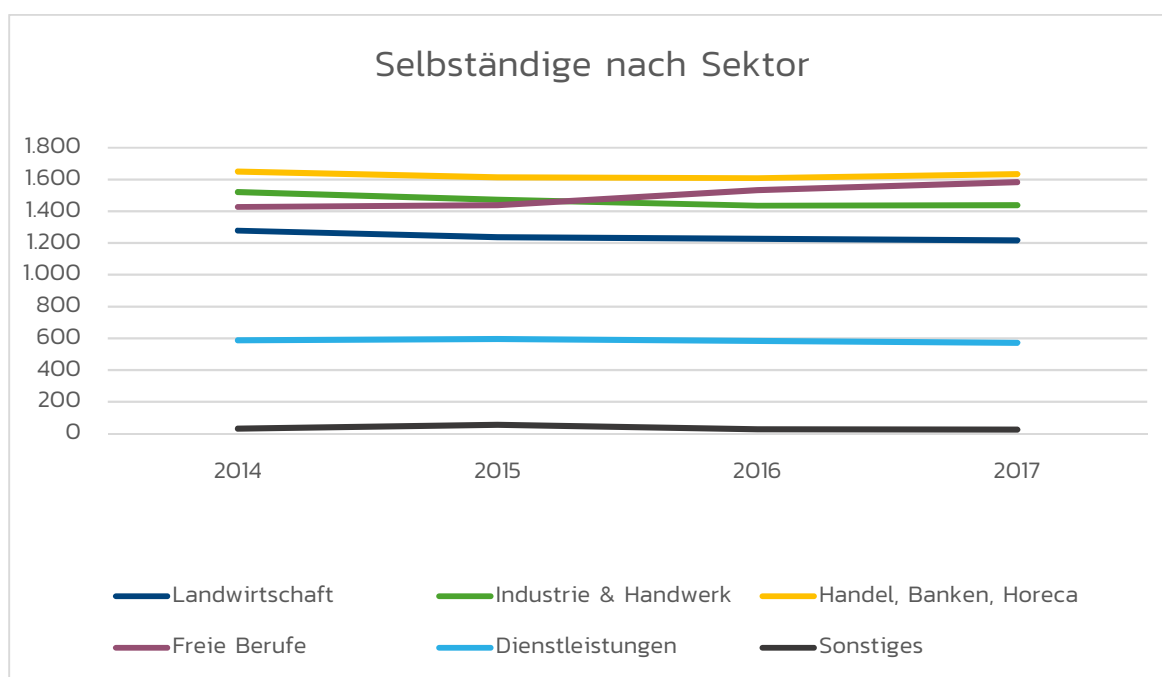
Interessant ist an dieser Stelle auch der Vergleich mit den anderen Landesteilen. In der Grafik⁶ hier unten ist auffallend, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft der Anteil an Selbständigen, der nach der Pension aktiv ist, höher ist als in den anderen Landesteilen. Zudem kann man bemerken, dass die Wallonie einen höheren Anteil an nebenerwerblichen Selbständigen, jedoch den niedrigsten Prozentsatz an Hauptberuflichen Selbständigen hat.



⁶ Quelle: Ostbelgien Statistik – Selbständige (Links – Selbständige)

Selbständige nach Beruf

Die in 2017 von den Selbständigen der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretene Branche war wieder *Handel, Banken und Horeca* mit 25% aller Selbständigen. Zum zweiten aufeinanderfolgenden Jahr liegen die *freien Berufe* mit 24% der Selbständigen auf dem zweiten Platz und bleiben somit vor der Branche *Industrie und Handwerk*, welche nur mehr 22% aufweist. 2016 verlor diese Branche durch einen deutlichen Rückgang ihren zweiten Platz. Da für insgesamt 59 zusätzlichen Selbständige im Jahr 2017 ganze 50 aus den freien Berufen hinzugekommen sind, ist die steigende Zahl der Selbständigen weitgehend auf die starke Zunahme der freien Berufe zurück zu führen. Diese Tendenz zeigte sich schon 2016, wo die freien Berufe sogar die einzige zunehmende Branche darstellten. Im Gegensatz zu 2016 zeigten die drei Branchen *Handel, Banken und Horeca*, *Industrie und Handwerk*, sowie *Fischzucht* jedoch wieder eine Zunahme an Selbständigen.



Der Bereich Freiberufler ist seit Jahren der wachstumsstärkste in ganz Belgien. Zwischen 2003 und 2017 wuchs dieser Sektor landesweit mit 90% an. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wuchs dieser Sektor zwischen 2003 und 2017 um 66% an, in der Wallonie waren es 77% und in Flandern sogar ganze 101%⁷. Aus diesem Grund ist es interessant, die Aufteilung innerhalb der Freien Berufe genauer zu untersuchen und die Zahlen nach Untergruppen auf zu teilen. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Untergruppen der freien Berufe zwischen 2003 und 2017 für die Deutschsprachige Gemeinschaft.

⁷ Quelle: Ostbelgien Statistik – Selbständige (Links – Selbständige)

Freie Berufe nach Untergruppe

	2003	2017	entw. %
Ärzte und Chirurgen	116	133	15%
Zahnärzte	33	33	0%
Apotheker	22	14	-36%
Tierärzte	39	40	3%
Paramediziner	173	314	82%
Privatunterricht	48	98	104%
Wissenschaftler	4	0	-100%
Geisteswissenschaftler (Journalisten, Schriftsteller, Dolmetscher...)	54	59	9%
Künstler	56	136	143%
Anwälte	38	54	42%
Notare und Gerichtsvollzieher	8	7	-13%
Landmesser, Ingenieure, Buchhalter...	55	85	55%
Architekten	63	89	41%
Sonstige (Berater, Dienstleister, Informatiker...)	162	345	113%
Betriebsleiter im Bereich freie Berufe	83	176	112%
GESAMT	954	1583	66%

Betrachtet man die Tabelle der freien Berufe nach Untergruppe, so fällt eine prozentuale starke Steigerung zwischen 2003 und 2017 insbesondere bei den *Künstlern* auf (+143%) und in den *sonstigen freien Berufen* (+113%), unter denen unter anderem Berater, Dienstleister und Informatiker fallen. Dicht darauf folgen die Steigerungen im *Privatunterricht* (+104%) und bei den *Paramedizinischen Berufen* (+84%). Etwas weniger leicht zuzuordnen ist die ebenfalls starke Steigerung in der untergeordneten Berufsgruppe *Betriebsleiter im Bereich freie Berufe* mit 112%. Die zwei größten Untergruppen sind sowohl 2003 als auch 2017 die Untergruppe *Sonstige* mit 345 Selbständige 2017 und somit 22% der Freiberufler und die *Paramediziner*, welche mit 314 Selbständigen 2017 20% Anteil am Sektor der freien Berufe haben.

Einige wenige Untergruppen kannten jedoch zwischen 2003 und 2017 eine negative Entwicklung. Die 2003 bereits sehr kleine Untergruppe der *Wissenschaftler* ist inzwischen ganz verschwunden. Auch ist ein starker Rückgang der freiberuflichen *Apotheker* zu bemerken (-36%).

5. Betriebsgründungen und -schließungen

Nicht nur die eigentliche Anzahl Arbeitgeber (oder Betriebssitze), sondern auch die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen ist von Bedeutung und für die positive oder negative Entwicklung der Wirtschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft aussagekräftig. Folgende Zahlen stammen von der *Banque Carrefour des Entreprises* und werden von der *Direction Générale Statistique et Information Economique* (DGSIE) ausgewertet. Diese Daten entsprechen den Mehrwertsteuerpflichtigen und basieren auf der Anzahl der aktiven, neuen oder gelöschten Mehrwertsteuernummern. Diese liegen zurzeit nur bis 2017 vor.

Betriebsgründungen

	2014	2015	2016	2017	Entw. 14-17
Kanton Eupen	249	212	255	201	-19,3%
Kanton St. Vith	166	145	189	160	-3,6%
Deutschsprachige Gemeinschaft	415	357	444	361	-13,0%

Im Jahr 2017 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 361 Betriebe gegründet (201 im Kanton Eupen und 160 im Kanton St. Vith). Das sind 83 Gründungen weniger als im Vorjahr. 2016 bleibt also mit seinen 444 Betriebsgründungen ein Ausnahme-Jahr (es handelte sich um den höchsten Wert der letzten zwanzig Jahre). Vergleichen wir 2017 mit 2014 ist die Entwicklung in beiden Kantonen negativ: -19.3% im Kanton Sankt Vith und -3.6% im Kanton Eupen. Insgesamt stellt dies für die Deutschsprachige Gemeinschaft eine Minderung von -13% dar.

Betriebsschließungen

	2014	2015	2016	2017	Entw. 14-17
Kanton Eupen	175	185	183	175	0,0%
Kanton St. Vith	139	125	136	127	-8,6%
Deutschsprachige Gemeinschaft	314	310	319	302	-3,8%

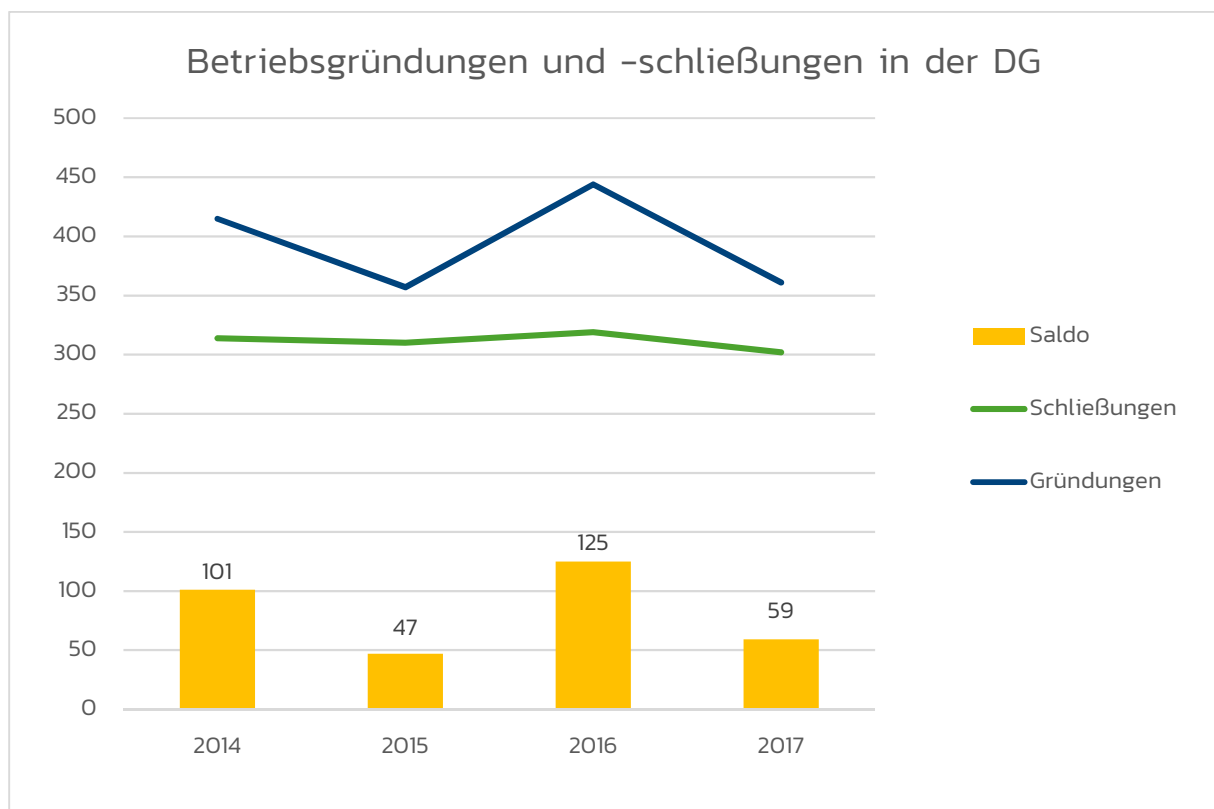
Das Jahr 2017 verzeichnete 302 Betriebsschließungen, d.h. 17 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fand sowohl im Kanton Eupen (-8) als auch im Kanton St. Vith statt (-9). Trotzdem blieb die Entwicklung auf dem Zeitraum 2014-2017 besser im Süden (-8.6% Schließungen) als im Norden (+0.0% Schließungen) des Gebietes. Der Rückgang der

Schließungen im Kanton St. Vith ermöglichte, dass auch der Wert für die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt negativ blieb (-3.8% Schließungen).

Saldo Gründungen/Schließungen

	2014	2015	2016	2017
Kanton Eupen	74	27	72	26
Kanton St. Vith	27	20	53	33
Deutschsprachige Gemeinschaft	101	47	125	59

Das Saldo zwischen Betriebsgründungen und -schließungen blieb in den letzten Jahren immer positiv. 2017 sind es 59 Betriebsgründungen mehr als -schließungen. Beide Kantone weisen weiterhin positive Saldowerte auf. In folgender Grafik sind die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Entwicklung des daraus entstehenden Saldos zu sehen.



Man könnte sich über den Unterschied zwischen dem Rückgang der Arbeitgeberanzahl (s. Kapitel 3 ab Seite 16) und dem Saldo der Betriebsgründungen und -schließungen wundern. In der Tat ist die Zahl der Arbeitgeber um 25 Gesunken, wobei das Saldo

zwischen Betriebsgründungen und -Schließungen jedoch mit 59 positiv bleibt. Hierfür kann es mehrere Erklärungen geben:

- **Die Quellen:** Die Arbeitgeberzahlen in Kapitel 3 stammen vom ONSS, während die Statistiken der Betriebsgründungen und -schließungen von der *Banque Carrefour des Entreprises* (BCE) kommen. Die Abweichungen in den Zahlen sind demnach teilweise auf unterschiedliche Methodik, Definitionen und Inhalte zurückzuführen. Zum Beispiel enthalten die ONSS-Zahlen nur die Arbeitgeber, die Personal beschäftigen, während die BCE auch Einmannbetriebe erfasst. Der Unterschied zwischen den Arbeitgeberzahlen und den Betriebsgründungs- bzw. Betriebsschließungszahlen könnte sich also unter anderem durch die steigende Anzahl an Freiberuflern erklären.
- Die zwei o.g. Quellen weisen **unterschiedliche Erhebungszeitpunkte** auf. Während die ONSS-Zahlen jeweils am 30. Juni erfasst werden, zeigen die BCE-Zahlen immer den Stand am 31. Dezember des jeweiligen Jahres auf. Dieser sechsmonatige Abstand kann ebenfalls einen Teil des Zahlenunterschieds erklären.

6. Betriebskonkurse

Entwicklung der Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

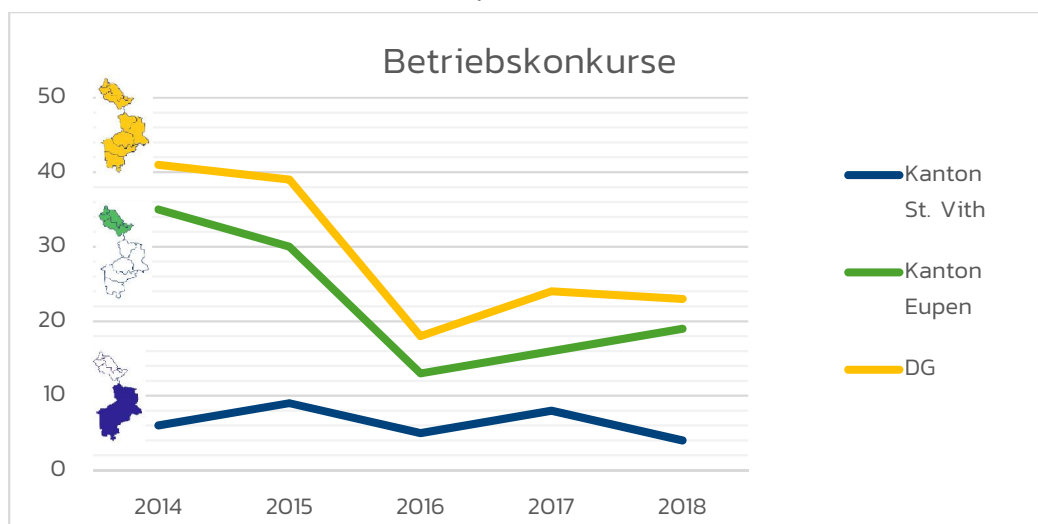
Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2014	2015	2016	2017	2018
Kanton St. Vith	6	9	5	8	4
Kanton Eupen	35	30	13	16	19
Deutschsprachige Gemeinschaft	41	39	18	24	23

Während das Jahr 2016 die kleinste Anzahl Betriebskonkurse der letzten zwanzig Jahre aufwies, stieg die Zahl 2017 wieder an. Mit insgesamt 23 Betrieben, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2018 Konkurs anmelden mussten, wies das Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang der Konkurse auf und stellt den zweitbesten Wert der letzten zwanzig Jahre dar.

In St. Vith gab es 4 Konkursfälle weniger als im Vorjahr, in Eupen jedoch waren es 5 mehr als 2017. Auch bestätigt sich die Tendenz, dass der Kanton St. Vith in der Regel viel weniger Konkurse als der Kanton Eupen verzeichnet (4 bzw. 19 in 2018).



Wie schon in den letzten Jahren entspricht diese Entwicklung auch den Zahlen Belgiens. Auf nationaler Ebene sind die Konkurszahlen 2018 ebenfalls leicht gesunken, nachdem sie das Jahr davor etwas angestiegen waren. Die Zahlen nach Region zeigen jedoch unterschiedliche Entwicklungen. In der Wallonischen Region waren die Konkurszahlen 2017 angestiegen, und dann 2018 unter das Niveau von 2016 gesunken. In der Flämischen Region ist die Zahl der Konkurse zwischen 2016 und 2018 kontinuierlich zurückgegangen. In der Region Brüssel Hauptstadt hingegen sind die Konkurszahlen zwischen 2016 und 2018 kontinuierlich angestiegen.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 2018 der Sektor *Handel* (6), die *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* (5) und das *Gastgewerbe* (4) von den meisten Konkursfällen betroffen, auch wenn es sich hier um kleine Fallzahlen handelte. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (91% in 2018). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft 2014 und 2015 eine hohe Anzahl von Betriebskonkursen verzeichnete und seit 2016 wieder deutlich besser abschneidet, wobei 2016 ein Rekordjahr war. Die Entwicklung 2014–2018 war mit 44% weniger Konkursfällen sehr positiv. Am stärksten betroffen waren entsprechend der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer noch die sehr kleinen Unternehmen. Der Handelssektor vertritt über die letzten 4 Jahre die höchsten Konkurszahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wobei Industrie und Baugewerbe 2018 weniger Konkurse aufzeigten und vom Gastgewerbe und der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eingeholt wurden. Es ist hier zu bemerken, dass die Sektoren mit den meisten Konkursen und die Sektoren mit den höchsten Selbständigenzahlen im letzten Jahr sich zu überschneiden scheinen.

7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014-2017)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich von dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2017 verfügbar.

Arbeitnehmer nach Kanton

	2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
Kanton St. Vith	7614	7647	7788	7945	157	331
Kanton Eupen	14.057	14.339	14.634	14.740	106	683
Deutschsprachige Gemeinschaft	21.671	21.986	22.422	22.685	263	1.014

Im Jahr 2017 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 22.685 Arbeitnehmer (teil- oder vollzeitig); 7.945 im Kanton St. Vith und 14.740 im Kanton Eupen. Der hohe Anteil im Kanton Eupen ist vor allem auf die besonders große Anzahl Arbeitnehmer in der Gemeinde Eupen zurückzuführen, die allein schon 10.601 Beschäftigte zählte, d.h. 46.7% aller Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

2017 zählte 263 zusätzliche Arbeitnehmer im Vergleich zum Vorjahr und setzte somit die seit 2015 positive Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen fort. In der Zeitspanne 2014-2017 stellte dies ein Plus von 4.7% für die Deutschsprachige Gemeinschaft (+1014 Arbeitnehmer) dar, die beste Entwicklung der letzten zwanzig Jahre. Der Anstieg verteilte sich in den zwei Kantonen ähnlich (+4.4% im Süden und +4,9% im Norden der Gemeinschaft), was durchaus unüblich ist: In den letzten Jahren stiegen die Arbeitnehmerzahlen deutlich stärker im Kanton Eupen an. Zwischen 2016 und 2017 ist die Entwicklung des Kantons St. Vith mit +2% sogar positiver als der des Kantons Eupen, in dem die Arbeitnehmerzahlen um nur +0.7% angestiegen sind.

Arbeitnehmer nach Geschlecht

	2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
Frauen	10.158	10.444	10.641	10.800	1,49%	6,32%
Männer	11.513	11.542	11.781	11.885	0,88%	3,23%
Unterschied F/M	1.355	1.098	1.140	1.085		
Total	21.671	21.986	22.422	22.685	1,17%	4,68%

Im Jahr 2017 waren 47,6% der Beschäftigten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Frauen. Somit lag die Deutschsprachige Gemeinschaft 2017 nur leicht unter dem Landesniveau (49%). Von Jahr zu Jahr verkleinert sich der Unterschied zwischen der Anzahl Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, mit Ausnahme des Jahres 2016, wo der Unterschied wieder leicht größer wurde (1.098 Personen 2015 gegenüber 1.140 in 2016).

In manchen Sektoren sind die Frauen jedoch überrepräsentiert. Dies ist vor allem der Fall im Gesundheits- und Sozialwesen (83%), im Unterrichtswesen (77%) sowie im Dienstleistungssektor (63%). Landesweit sind die Zahlen ähnlich, jedoch etwas niedriger: Gesundheits- und Sozialwesen sind es 80% Frauen, im Unterrichtswesen 70% und im Dienstleistungssektor 56%.

Arbeitnehmer nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitnehmer am 30.06		2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	138	145	147	154	7	16
B	Gewinnung von Steinen und Erden	4	4	4	5	1	1
C	Verarbeitendes Gewerbe	4.736	4.760	4.904	5.032	128	296
CA	Nahrungsmittelgewerbe	692	697	668	717	49	25
CB	Textilindustrie	340	348	354	352	-2	12
CD	Holzverarbeitung	294	233	248	220	-28	-74
CE	Papier, Druck	82	89	100	103	3	21
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	162	176	180	187	7	25
CH	Gummi, Kunststoff	588	586	632	667	35	79
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	148	149	151	157	6	9
CJ	Metallverarbeitung	797	822	872	908	36	111
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	1.009	1.012	1.023	1.023	0	14
CL	Maschinenbau	72	89	93	91	-2	19
CM	Fahrzeugbau	61	61	65	66	1	5
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	271	273	276	271	-5	0
CO	Reparatur von Maschinen	220	225	242	270	28	50
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	165	180	198	209	11	44
F	Baugewerbe	1.487	1.469	1.484	1.425	-59	-62
G	Handel, Reparatur von KFZ	2.952	2.962	2.975	2.924	-51	-28
H	Verkehr und Lagerei	896	863	811	803	-8	-93
I	Gastgewerbe	599	678	667	739	72	140
J	Information und Kommunikation	232	227	218	236	18	4
K	Finanzen und Versicherungen	404	402	354	337	-17	-67
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	49	49	56	58	2	9
M	Freiberufl. und techn. Dienstleistungen	380	391	377	381	4	1
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1.151	1.248	1.364	1.370	6	219
O	Öffentliche Verwaltung	2.359	2.281	2.341	2.436	95	77
P	Erziehung und Unterricht	2.325	2.441	2.540	2.550	10	225
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.875	2.939	3.005	3.040	35	165
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	361	400	413	423	10	62
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	558	547	564	563	-1	5
GESAMT		21.671	21.986	22.422	22.685	263	1.014

2017 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 263 Arbeitnehmer mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fand vor allem im verarbeitenden Gewerbe (+128 Personen) sowie in der öffentlichen Verwaltung (+95 Personen) statt. Dagegen verloren das Baugewerbe (-59 Personen) und Handel und Reparatur von KFZ (-51 Personen) am meisten Arbeitnehmer. Die drei arbeitnehmerstärksten Sektoren bleiben weiterhin das Verarbeitende Gewerbe mit 5.032 Personen, das Gesundheits- und Sozialwesen mit 3.040 Personen und Handel und Reparatur von KFZ mit 2924 Personen.

Berücksichtigt man die Zeitreihe 2014–2017, so waren das Verarbeitende Gewerbe (+ 296 Personen) und Erziehung und Unterricht (+225 Personen) die Sektoren mit dem besten Anstieg. Am meisten Arbeitnehmer verloren die Sektoren Verkehr und Lagerei (-93), gefolgt von den Finanzen und Versicherungen (-67). Auffallend ist außerdem die negative Entwicklung in der Holzverarbeitung, welche 2017 28 Arbeitnehmer verlor und seit 2014 insgesamt 74. Zwischen 2014 und 2017 gewann die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 1.014 Beschäftigte.

! Folgende Zahlen (Voll- und Teilzeitbeschäftigung, Altersstruktur der Beschäftigung) beziehen sich auf Personen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnhaft sind, und nicht mehr auf die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten Personen, wie oben stehende Zahlen. Sie umfassen jedoch nicht die Beschäftigten der lokalen und provincialen Behörden, die von der ONSSAPL/LSSLPB erfasst wurden. (Da die ONSS/LSS 2017 mit der ONSSAPL/LSSLPB fusioniert ist, werden in Zukunft die Beschäftigten der lokalen und provincialen Behörden in den Zahlen enthalten sein. 2017 geht es um rund 1939 Personen.)

Aufteilung nach Arbeitszeit und Geschlecht

Die Vollzeitbeschäftigung kennt über die letzten Jahre eine unterschiedliche Entwicklung nach Geschlecht. Während 2014–2015 sowohl die Anzahl vollbeschäftigter Männer als auch die Anzahl vollzeitlich beschäftigter Frauen rückläufig war, stieg 2016 und 2017 die Zahl vollzeitbeschäftigter Frauen (+5%), die Zahl vollzeitbeschäftigter Männer nahm jedoch weiterhin ab (-2%). Insgesamt bleibt die Zahl vollzeitbeschäftigter Personen über den Zeitraum 2014–2017 stabil. Frauen machten 2017 25% der Vollzeitbeschäftigten Personen aus, gegenüber 23% in 2014. Vollzeitbeschäftigung machte 2017 58% der Beschäftigten Personen insgesamt aus.

Teilzeitbeschäftigt waren nach wie vor eher die Arbeitnehmerinnen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Blickt man auf den Anteil Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten Personen, so machen sie ganze 80% aus. Betrachtet man die Zahlen zur Arbeitszeit nach Geschlecht, so waren 68% der beschäftigten Frauen 2017 Teilzeitbeschäftigt, gegen nur 15% der beschäftigten Männer. Bei den Männern war Teilzeitbeschäftigung weiterhin eher die Ausnahme und wurde vorwiegend von älteren Beschäftigten in Anspruch genommen. In der Periode 2014–2017 ist jedoch ein stärkerer Anstieg der Männer in der Teilzeitbeschäftigung zu beobachten: 13% mehr Männer waren Teilzeitbeschäftigt gegenüber 3% mehr Frauen. Insgesamt waren 5% mehr Personen Teilzeitbeschäftigt. Teilzeitbeschäftigung machte 2017 insgesamt 40% der Beschäftigung aus.

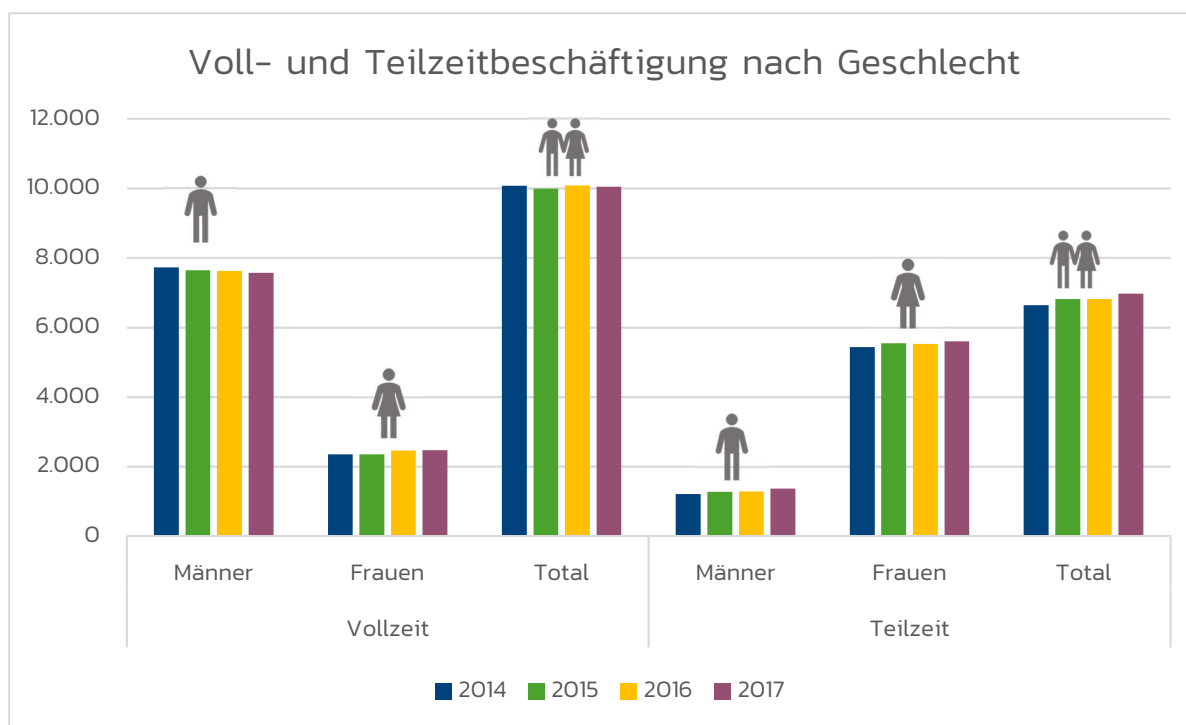
Zu bemerken ist außerdem ein starker Anstieg der „sonstigen“ Beschäftigung (27%), auch wenn es sich hier um nur 2% der Beschäftigten insgesamt handelt.

Voll- und Teilzeitbeschäftigung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Geschlecht (2014–2017)

		2014	2015	2016	2017	Entw. 14–17
<i>Vollzeit</i>	Männer	7.725	7.640	7.624	7.574	-2%
	Frauen	2.350	2.348	2.460	2.471	5%
	Total	10.075	9.988	10.084	10.045	0%
<i>Teilzeit</i>	Männer	1.207	1.269	1.286	1.366	13%
	Frauen	5.432	5.546	5.527	5.603	3%
	Total	6.639	6.815	6.813	6.969	5%
<i>Sonstige*</i>	Männer	159	201	205	218	37%
	Frauen	124	160	130	142	15%
	Total	283	361	335	360	27%
<i>Gesamt</i>	Männer	9.091	9.110	9.115	9.158	1%
	Frauen	7.906	8.054	8.117	8.216	4%
	Total	16.997	17.164	17.232	17.374	2%

Quelle: ONSS

* Sonstige: Interim-Beschäftigung, Saisonarbeit, zeitweilige Beschäftigung, unbestimmt



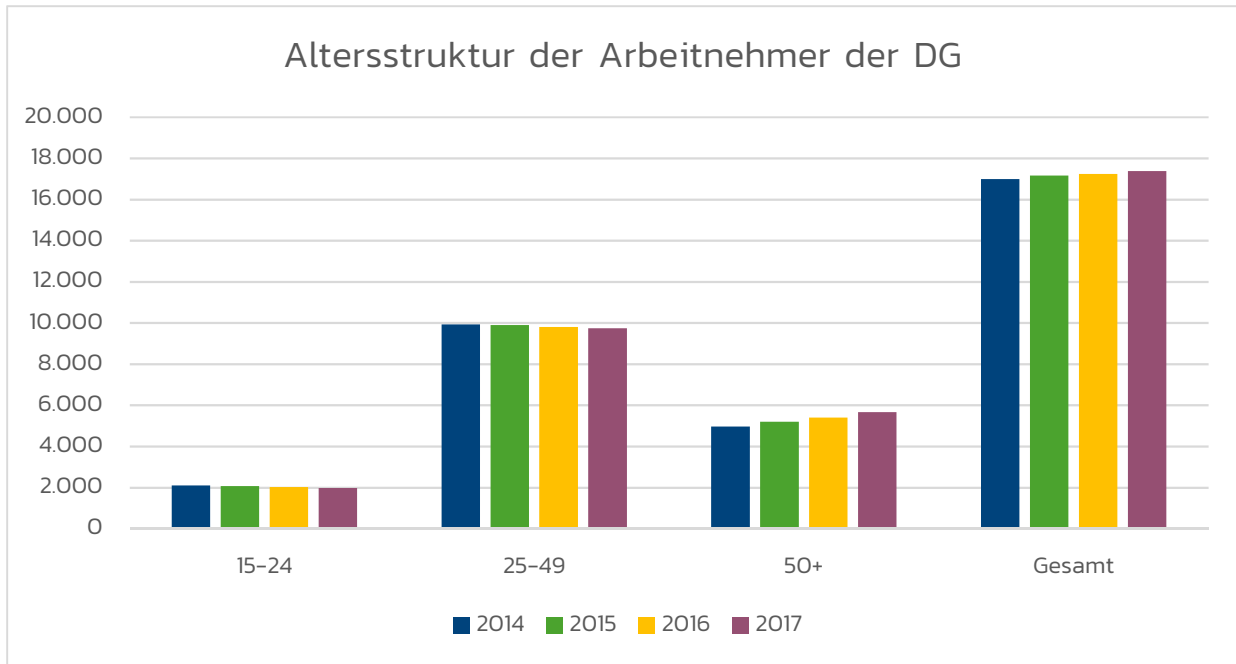
Aufteilung nach Altersgruppen

Während die Gesamtzahl der Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen 2014 und 2017 weiterhin zunimmt, sinkt sowohl die Zahl der Arbeitnehmer bis 24 Jahre als auch die der Arbeitnehmer zwischen 25 und 49 Jahren über diesen Zeitraum. Die Zunahme der Arbeitnehmer ist ausschließlich auf die Gruppe der über 50-Jährigen zurück zu führen. Die beachtliche Zunahme letzterer Gruppe in der Altersstruktur der Arbeitnehmer ist seit 2000 zu beobachten und wurde im März 2016 vom Wirtschafts- und Sozialrat in einer Kurzstudie untersucht. Diese Studie liefert u.a. eine detaillierte Analyse der Entwicklung der Altersstruktur der Fachkräfte der Deutschsprachigen Gemeinschaft⁸.

Altersstruktur der Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014-2017)

	2014	2015	2016	2017
15-24	2.102	2.068	2.032	1.977
25-49	9.924	9.891	9.802	9.739
50+	4.971	5.205	5.398	5.658
Gesamt	16.997	17.164	17.232	17.374

⁸ „Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG. Weiterverfolgung der WSR-Studie von 2005“. März 2016.



7.2 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die Deutschsprachige Gemeinschaft reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind hier aber einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Luxemburg und andererseits zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Aus Datenschutzgründen veröffentlicht die IGSS seit 2015 nur noch gerundete Zahlen. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (2014–2018)

2014	2015	2016	2017	2018
3.598	3.670	3.800	3.910	4.220

Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die Deutschsprachige Gemeinschaft 2014 noch 3.598 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2018 schon 4.220 (+17%). 4.080 von diesen Pendlern waren 2017 Arbeitnehmer.

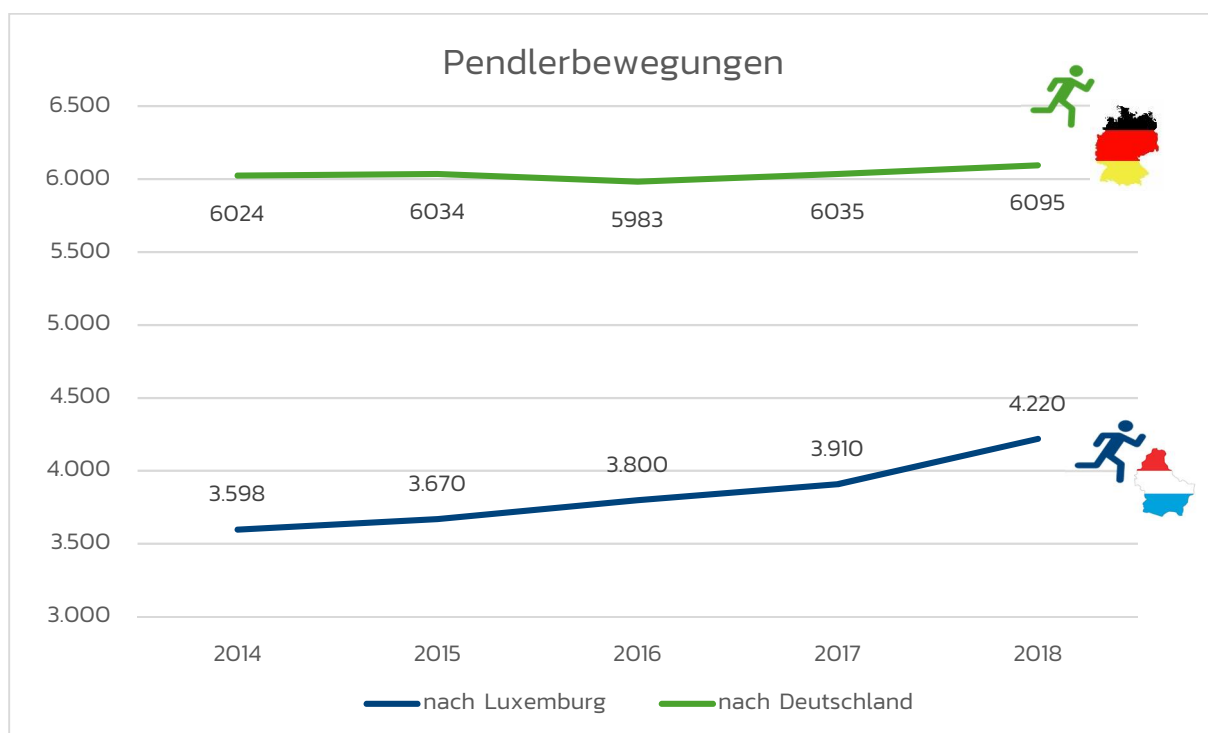
90% dieser Personen waren im Süden der Gemeinschaft wohnhaft, hauptsächlich in den Gemeinden Burg-Reuland, Amel und Büllingen. Die Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft arbeiteten in Luxemburg vorrangig im *Baufach* (ca. 28%), in *Handel & Reparatur* (ca. 25%) und im Sektor *Verkehr und Lagerei* (13%).

Die meisten Pendler nach Luxemburg waren jünger als 50 Jahre, wobei der Anteil der 50+-Jährigen von Jahr zu Jahr steigt (27% in 2018 gegenüber 10% in 2003). Nur 33% waren Frauen (im Vergleich zu 48% der Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

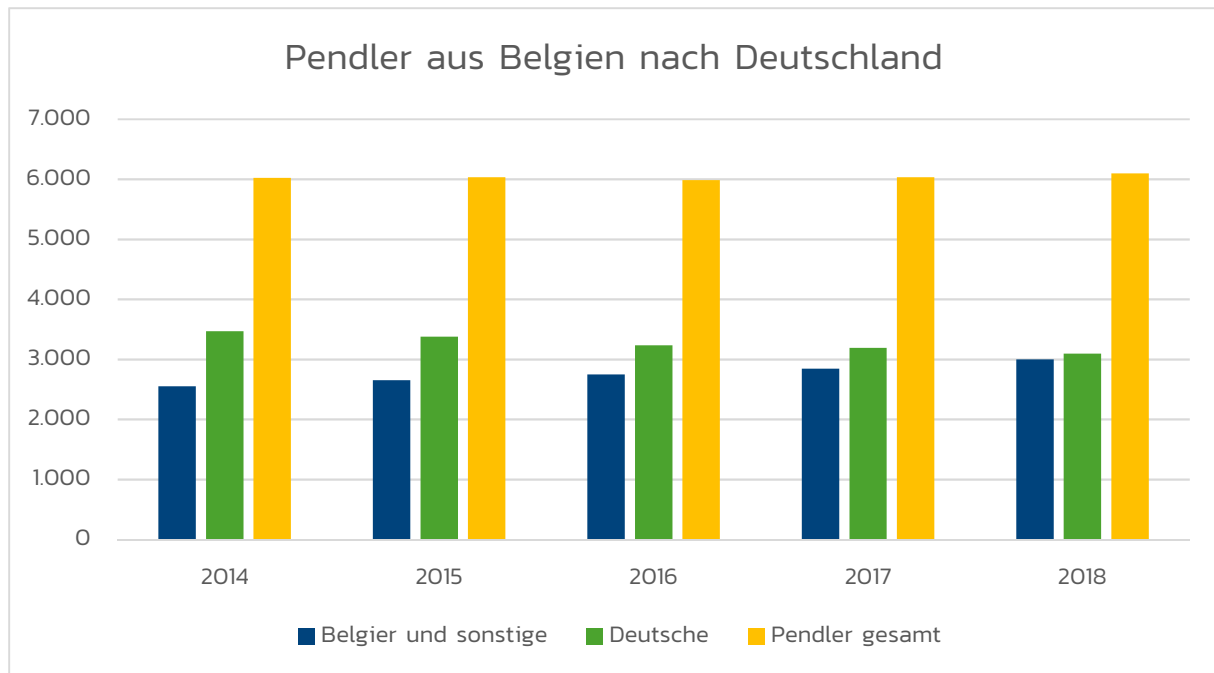
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2014–2018)

	2014	2015	2016	2017	2018
Belgier und sonstige	2.554	2.653	2.747	2.843	2.997
Deutsche	3.467	3.377	3.236	3.192	3.093
Pendler gesamt	6.024	6.034	5.983	6.035	6.095

Bei den Zahlen in oben stehender Tabelle handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (nach Schätzung ca. 70%). Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007 um sich anschließend zu stabilisieren. Im Jahr 2007 pendelten noch 6.684 Belgier nach Deutschland, 2016 kam die Zahl mit 5.983 auf ihren tiefsten Stand. 2017 stieg die Anzahl wieder an, um 2018 an 6095 Pendler zu kommen, das heißt knapp über den Stand von 2013 (6076 Pendler).



Bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland fällt außerdem besonders auf, dass ein sehr großer Anteil (51% in 2018) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der unten stehenden Grafik gut sichtbar.



Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 3.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die Deutschsprachige Gemeinschaft in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren miteinbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

7.2.3 Die Pendlerströme

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die Deutschsprachige Gemeinschaft betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind. Aufgrund von fehlenden Daten konnten manche Zahlen auf der Abbildung noch nicht aktualisiert werden.



Darstellung: WSR nach Vorlage ADG (diverse Quellen, teils Schätzungen)

7.3 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten, muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während des erforderlichen Zeitraums gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.
- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien

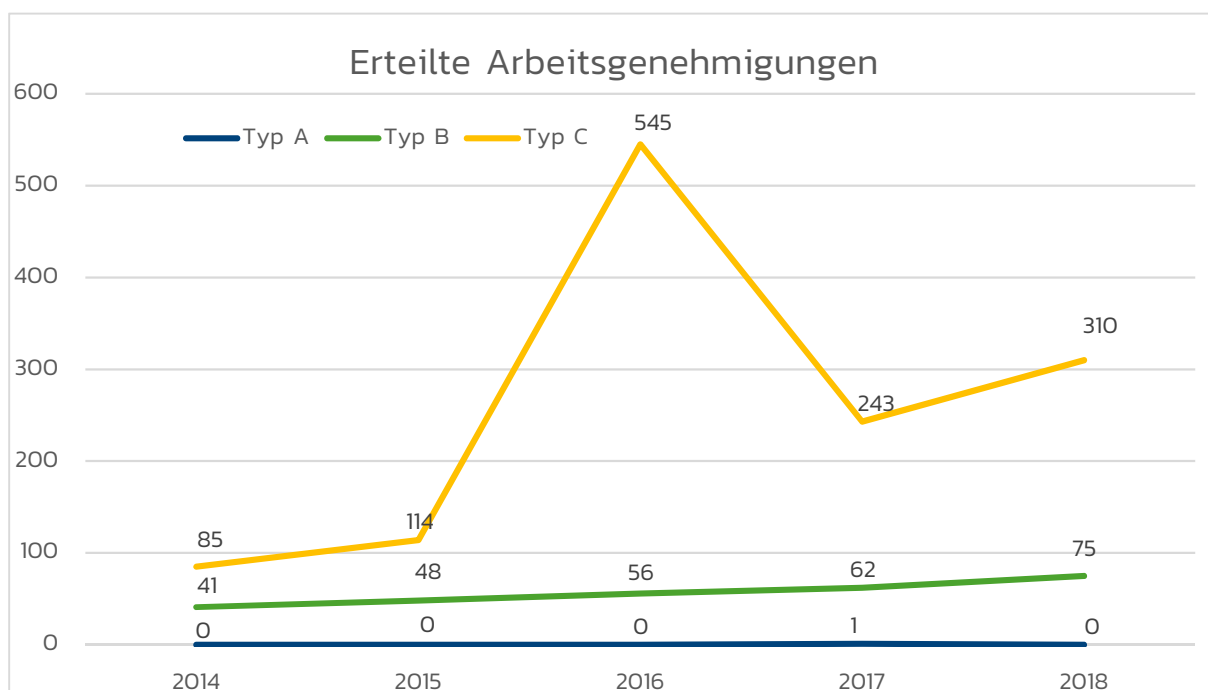
hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.

- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

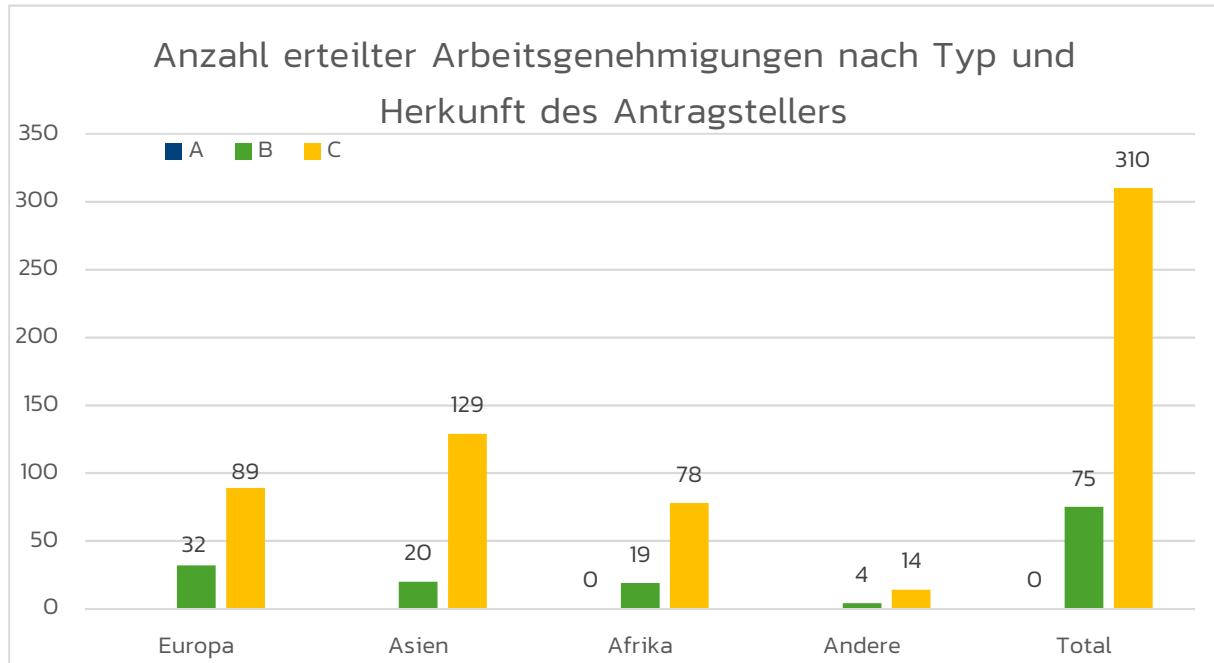
Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2018) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2014–2018.



Die Entwicklung über die Jahre 2014 bis 2018 zeigt, dass die Arbeitsgenehmigungen vom Typ A mittlerweile bedeutungslos geworden sind. Die Genehmigungen vom Typ B nehmen seit 2014 wieder zu. Von 2014 (85 Genehmigungen) nahm die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs C zunächst leicht zu und erreichte 2015 eine Anzahl von 114 Genehmigungen. 2016 wurde ein Rekordhöchststand (545 Genehmigungen des Typs C) erreicht. Dieser extreme Anstieg erklärt sich dadurch, dass zahlreiche Flüchtlinge im Rahmen des o.g. KE vom 22.12.2009 eine Arbeitsgenehmigung beantragt haben. 2017

ging die Zahl der erteilten Genehmigung des Typs C dann wieder deutlich zurück, blieb aber spürbar höher als in den Jahren 2014 und 2015. 2018 ging die Anzahl der erteilten Genehmigungen dann noch einmal nach oben (310 Genehmigungen).

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2018 folgendermaßen aus:



Das größte Kontingent von Genehmigungen des Typs B ging an Menschen europäischer Herkunft. Danach folgen Menschen asiatischer Herkunft (20) vor denen aus Afrika (19). Bei den Empfängern der Arbeitsgenehmigung des Typs B handelt es sich, wie im Vorjahr, größtenteils um Sportler und Freileitungsmonteure. Die meisten Genehmigungen des Typs C gingen an Menschen asiatischer Herkunft (129). Europa war 2018 die zweithäufigste Herkunft (89) der Empfänger der Genehmigungen dieses Typs, noch vor Afrika (78).

8. Arbeitslosigkeit

8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und -quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten.

Als Arbeitslos gelten Personen ohne Beschäftigung, welche dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und aktiv Arbeit suchen. Diese Gruppe beinhaltet sowohl Anwärter auf Arbeitslosengeld als auch Schulabgänger in Berufseingliederungszeit, über ein ÖSHZ eingetragene Arbeitslose sowie freiwillig eingetragene.

2018 waren 69.5% der Vollarbeitslosen Anwärter auf Arbeitslosengeld, 8.4% waren Schulabgänger in Berufseingliederungszeit, 15.3% waren über ein ÖSHZ eingeschrieben und 5.9% freiwillig eingetragene Arbeitslose⁹.

Arbeitslose nach Kanton

	2014	2015	2016	2017	2018
Kanton Eupen	2.290	2.175	2.156	2.051	1897
Kanton St. Vith	678	637	597	516	463
Deutschsprachige Gemeinschaft	2.967	2.812	2.753	2.567	2360

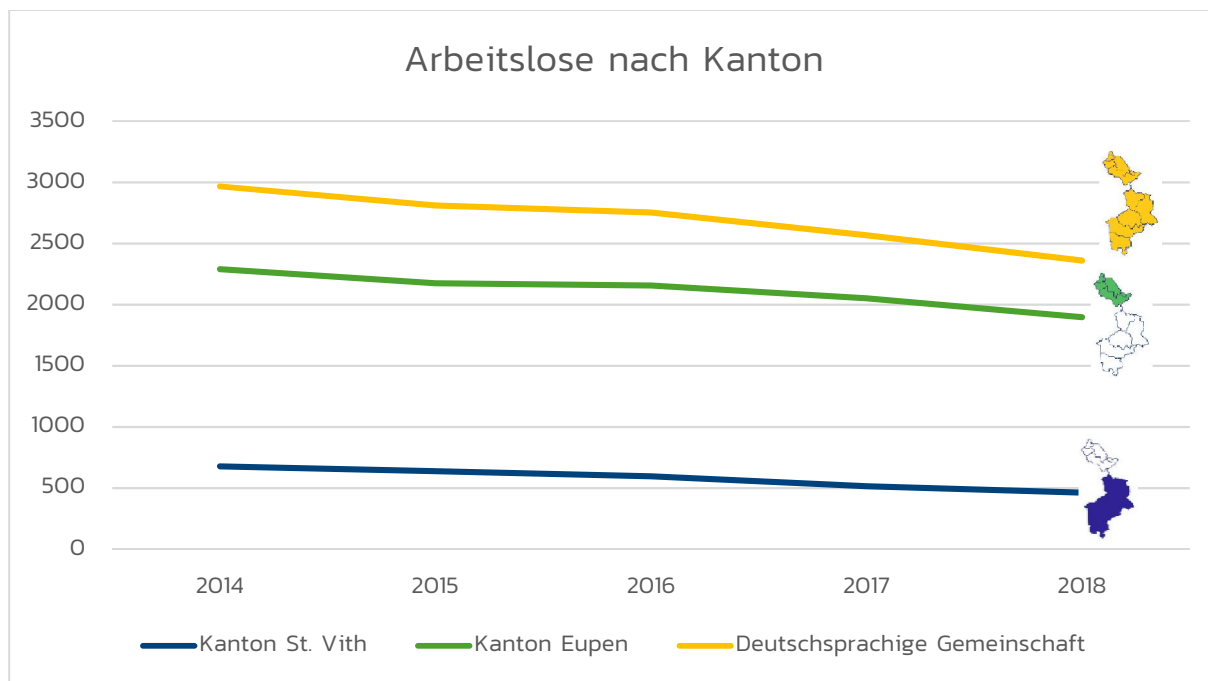
Die Tabelle und die nachstehende Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Kanton. Seit 2015 gehen die Zahlen der Vollarbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zurück. 2018 setzte sich der Rückgang fort (-8.1% im Vergleich zu 2017). Dieser Rückgang bei den Arbeitslosengeldempfängern kann teilweise – aber nicht ausschließlich – auf Restriktionen in der Arbeitslosengesetzgebung zurückgeführt werden.¹⁰ In der Tat ist schon seit 2008, also vor der neuen Gesetzgebung, ebenfalls ein Anstieg der über ein ÖSHZ Eingetragenen zu beobachten. In den beiden letzten Jahren verlangsamt sich dieser Anstieg¹¹. Mit 2.360 gemeldeten Personen erreichten die Arbeitslosenzahlen 2018

⁹ Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

¹⁰ Begrenzung des Berufseingliederungsgeldes auf 3 Jahre, Begrenzung des Zugangs zum Arbeitslosengeld für gewisse Gruppen. (Quelle: ADG)

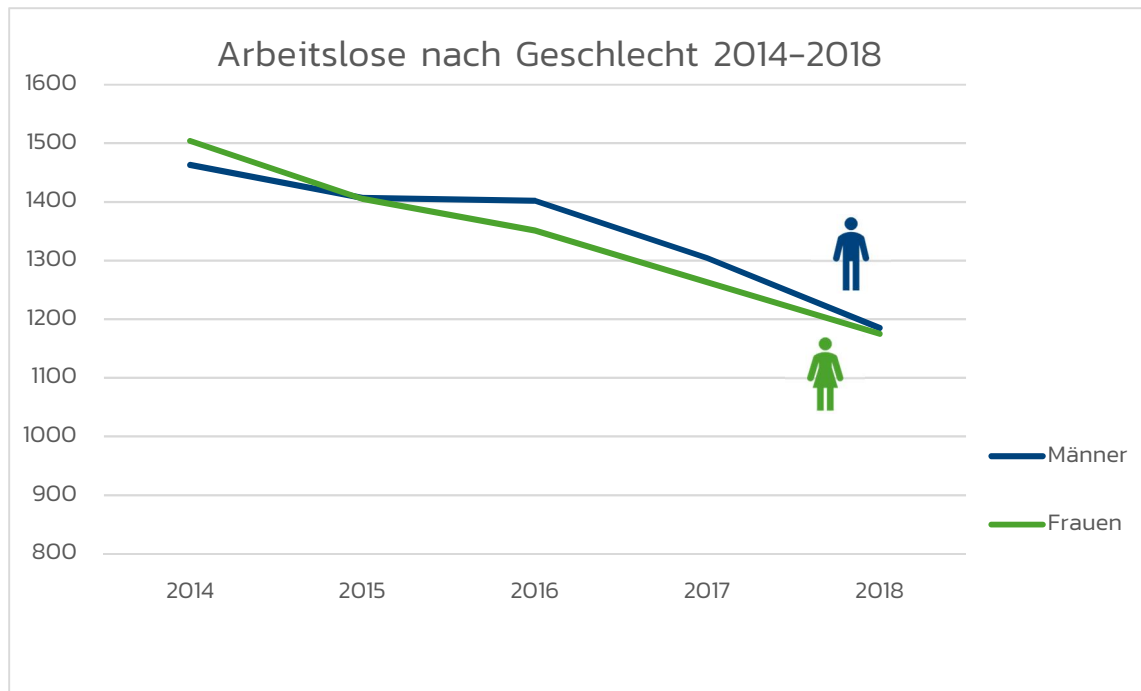
¹¹ Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

den tiefsten Wert seit 2005. Der Kanton St. Vith ist nach wie vor viel weniger von der Arbeitslosigkeit betroffen. 2018 waren nämlich 80% der Arbeitslosen im Kanton Eupen wohnhaft. Dieser Anteil ist über die letzten Jahre relativ stabil geblieben, jedoch leicht steigend: 2014 waren es nur 77% der Arbeitslose, die im Kanton Eupen wohnhaft waren.



Arbeitslose nach Geschlecht

Die Statistiken der Arbeitslosen nach Geschlecht zeigen, dass Männer und Frauen 2015 zum ersten Mal von der Arbeitslosigkeit im gleichen Maße betroffen waren (1407 Frauen gegenüber 1405 Männer). In den vorhergehenden Jahren war die Arbeitslosigkeit der Frauen immer deutlich höher gewesen. Grund dafür ist, dass die Anzahl arbeitsloser Männer in den letzten Jahrzehnten immer weiter stark anstieg, während die der Frauen im gleichen Zeitraum fast kontinuierlich sank. 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft zum allerersten Mal sogar mehr arbeitslose Männer (1402) als Frauen (1351). In untenstehender Grafik kann man diese Umkehrung der Verhältnisse gut erkennen. 2018 setzte sich diese Tendenz fort (1185 Männer und 1175 Frauen), wobei der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern sich jedoch weitgehend ausgeglichen hat. Obwohl die Arbeitslosigkeit weiterhin bei beiden Geschlechtern gesunken ist, ist die Anzahl arbeitsloser Männer (-9,1%) 2018 stärker zurückgegangen als die der arbeitslosen Frauen (-7%).

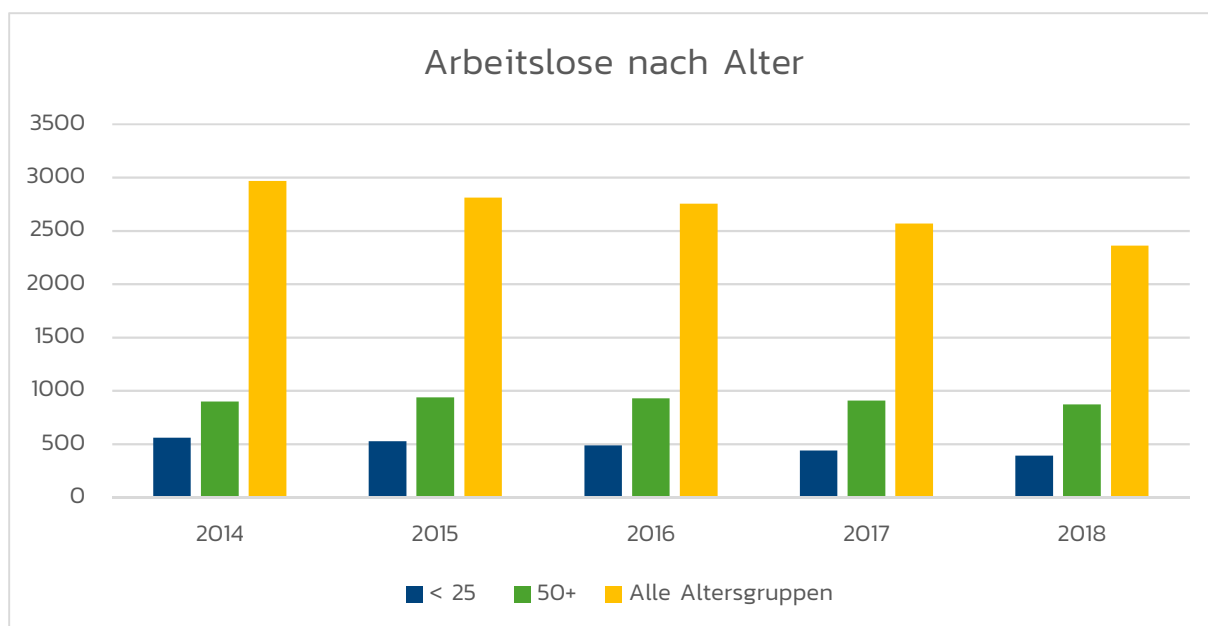


Auch in den anderen Regionen sank die Zahl arbeitsloser Frauen seit 2015 stärker als die der Männer. Die Umkehrung der Verhältnisse hatte jedoch schon früher stattgefunden (2009). Auf nationaler Ebene liegt der Frauenanteil an den Arbeitslosen 2018 bei 47,3%. Auf Landesebene kann man im Jahre 2018 ebenfalls einen Rückgang des Unterschiedes zwischen Geschlechtern erkennen, dieser ist jedoch weniger ausgeprägt als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Arbeitslose nach Alter

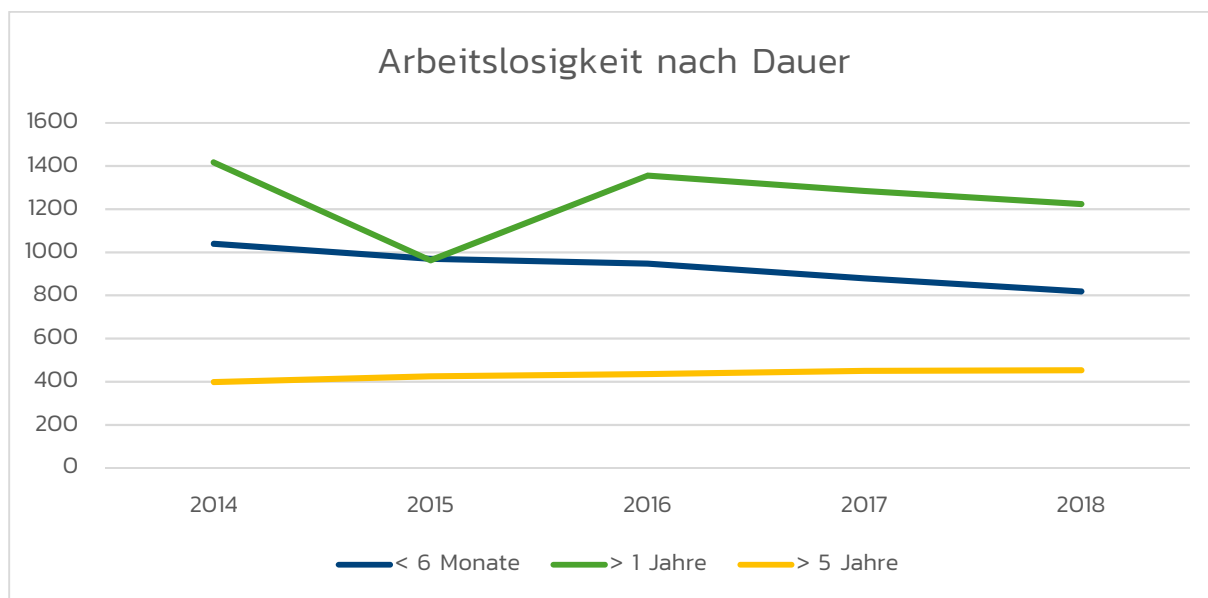
Die Analyse des Alters der Arbeitslosen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigt, dass die Älteren (ab 50 J.) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren (36,9% aller Arbeitslosen in 2018). Obwohl die Zahl der älteren Arbeitslosen seit 2016 kontinuierlich gesunken ist, steigt ihr Anteil an der Arbeitslosenzahl insgesamt mit den Jahren an (33,7% in 2016; 35,4% in 2017 und 36,9% in 2018).

Die Gruppe der Arbeitslosen unter 25 Jahren zählte 2018 49 Personen weniger als im Vorjahr und stellte somit 16,5% aller Arbeitslosen dar (gegenüber 18,8% in 2014). Zwischen 2014 und 2018 sank die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren mit ganzen 30%.



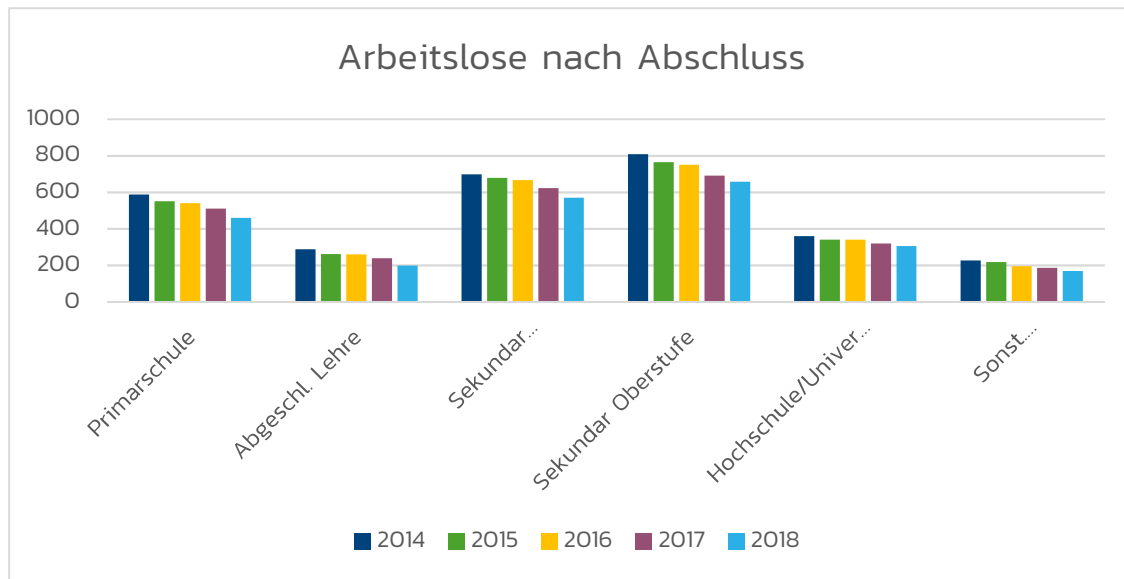
Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit

Wie auf der Grafik hier unten zu erkennen ist, sinken sowohl die Zahlen der Arbeitslosen, die seit weniger als 6 Monaten arbeitslos waren (34.7% aller Arbeitslosen in 2018) als auch die seit mehr als einem Jahr arbeitslosen (51.3% aller Arbeitslosen in 2018). Lediglich die Zahl der Langzeitarbeitslosen (mehr als 5 Jahre Arbeitslos) steigt an und kommt 2018 auf 19.2% aller Arbeitslosen (gegenüber 17% in 2017).



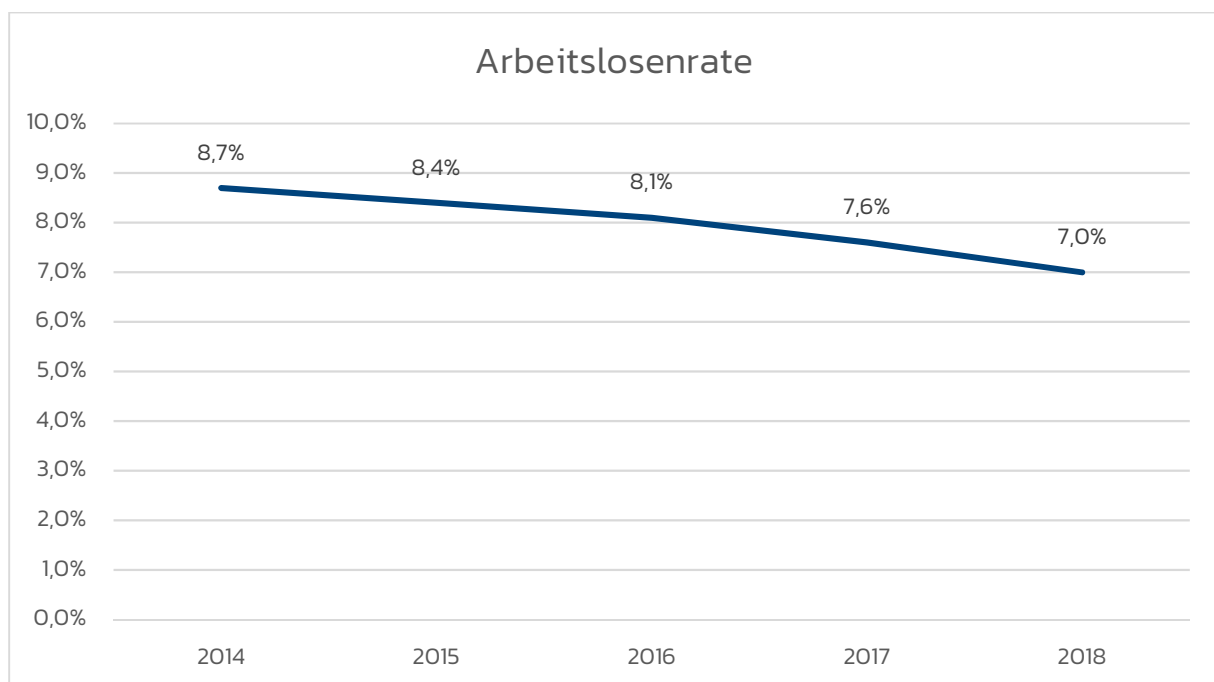
Arbeitslose nach Abschluss

Was den Abschluss der Betroffenen angeht, besaßen 52% der Arbeitslosen im Jahr 2018 ein Diplom der Sekundarschule (24% der Unterstufe und 28% der Oberstufe) gefolgt von den Besitzern eines Primarschulabschlusses (19,5%). 13% der Arbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft besaßen ein Hochschul- oder Universitätsdiplom.



8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Nach einigen steigenden Jahren kam die Arbeitslosenrate der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2014 mit 8,7% auf ihr höchstes Niveau. Seitdem ist sie jährlich gesunken um 2018 auf 7% zu kommen. Letzteres ist der beste Wert der letzten zehn Jahre.



Zusammenfassend kann noch einmal bestätigt werden, dass die Arbeitslosenzahlen und -raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. In Belgien insgesamt lag die Arbeitslosenrate 2018 bei 9.7%, die Deutschsprachige Gemeinschaft liegt also deutlich unter dem Landeswert. In der Wallonischen Region liegt die Arbeitslosenrate vergleichsweise bei 13.2%, die Flämischen Region hat mit nur 6.5% den niedrigsten Wert des Landes. Die Region Brüssel Hauptstadt ihrerseits hat die höchste Arbeitslosenrate im Land und erreicht 18.5%. es ist zu bemerken, dass die Arbeitslosenrate Belgiens insgesamt den besten Wert der letzten Zehn Jahre aufweist. Zwischen 2014 und 2018 sank die Zahl Arbeitslose landesweit um -17%. In der Tat sind seit 2014 die Zahlen aller Belgischen Regionen im Rückgang: In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sank die Arbeitslosigkeit zwischen 2014 und 2018 um 20%. In der Region Brüssel Hauptstadt und in der Wallonischen Region waren es -18% und die Flämische Region kannte mit -16% den niedrigsten Rückgang über diesen Zeitraum.

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosigkeit 2018 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 8% und somit stärker als in Belgien insgesamt (-6%). Die Region Brüssel-Hauptstadt, die Wallonie und Flandern erfuhren einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 3% bzw. 5% und 8%.

Die Arbeitslosenrate der Frauen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegt mit 7.5 % noch etwas über derjenigen der Männer (6.5%).

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

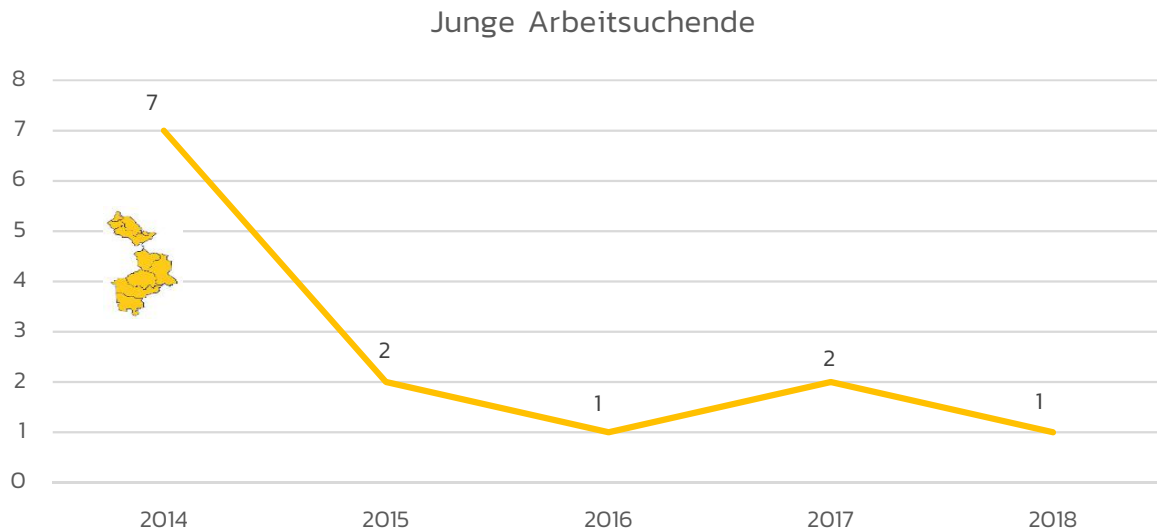
Es gibt bzw. gab verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt. Einige Maßnahmen wurden zwischenzeitlich abgeschafft. Im Gegenzug startete z.B. am 1. Januar 2019 die AktiF und AktiF Plus Beschäftigungsförderungsmaßnahme in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

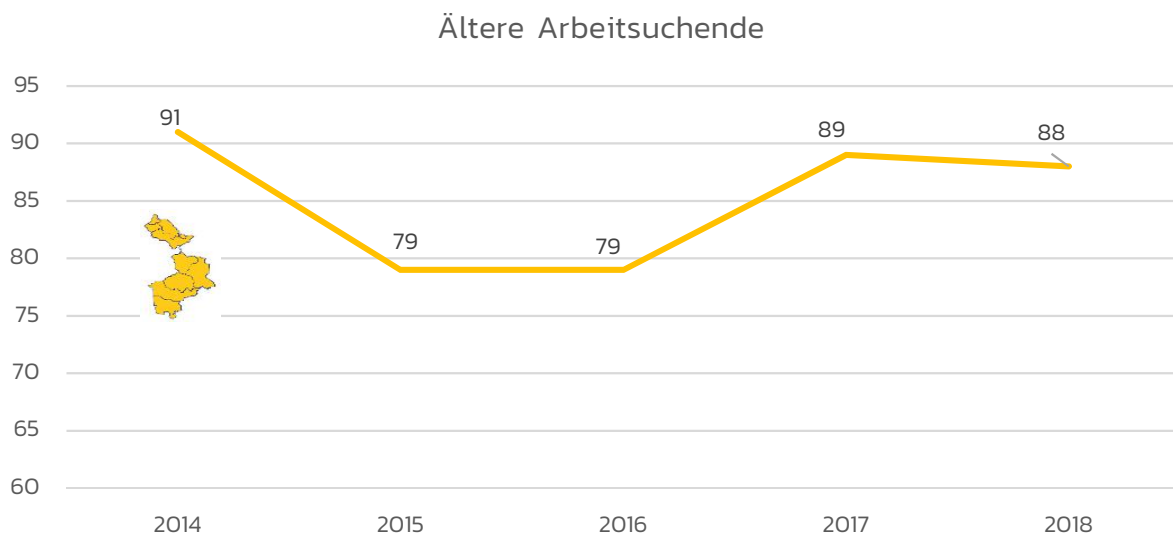
Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.



Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm seit 2014 kontinuierlich ab bis zuletzt nur noch eine Person an dieser Maßnahme teilnahm. Zum 1. Januar 2019 wurde diese Maßnahme in der Deutschsprachige Gemeinschaft aufgehoben, so dass die obenstehende Grafik die letzte Aktualisierung darstellt. Personen, die am 31. Dezember 2018 noch in der Maßnahme waren, können bis zum Ende der Laufzeit darin verbleiben.

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende

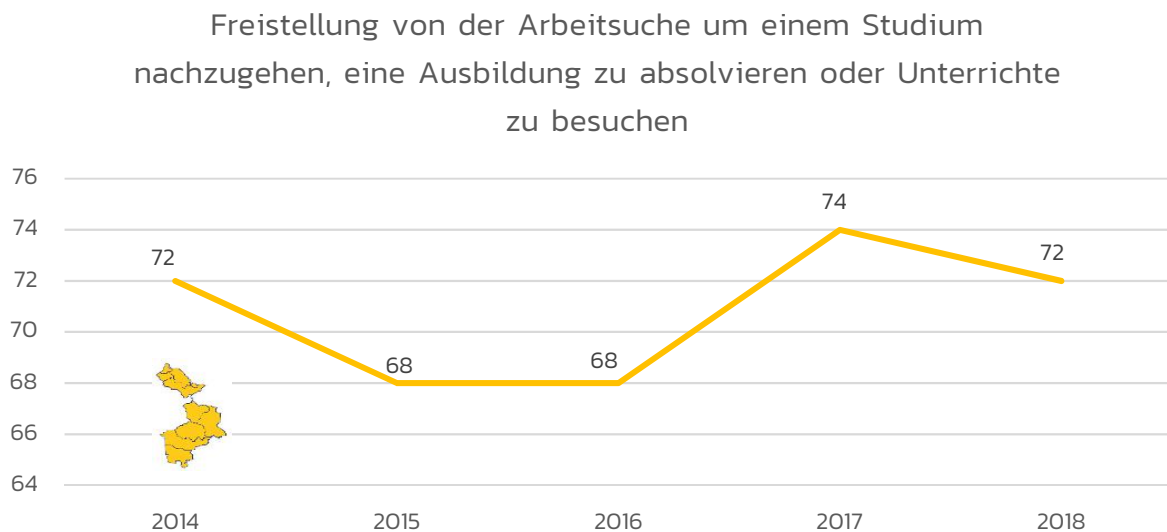
Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst) erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 55 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitsuchenden, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.



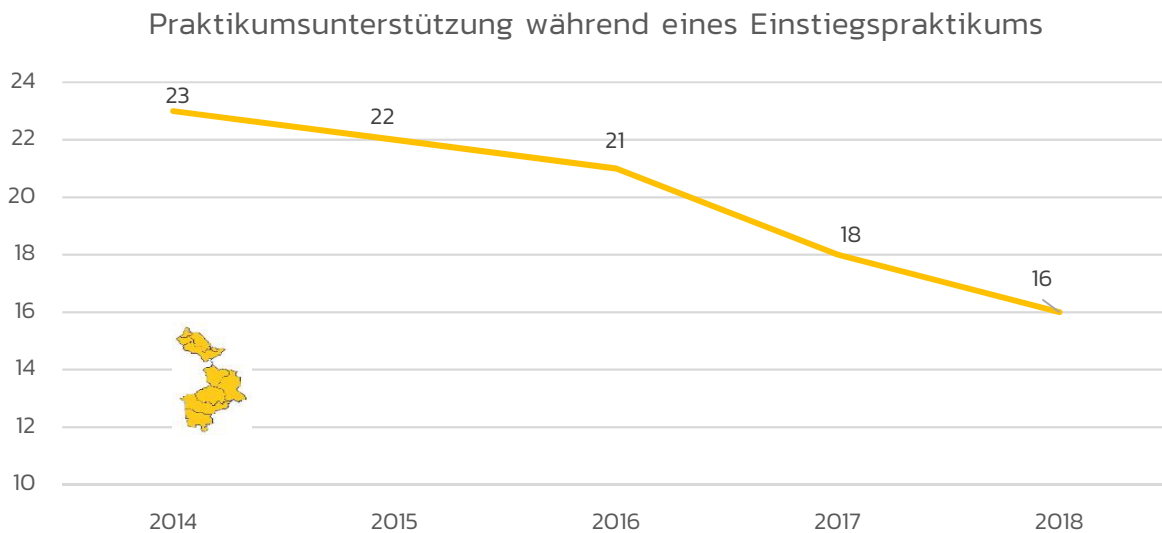
Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende verzeichnet seit 2014 einen Rückgang, der vor allem in den Jahren 2015 und 2016 deutlich wurde. 2017 und 2018 wurde fast wieder der Wert von 2014 erreicht. Das Landesamt für Arbeitsbeschaffung führt diese Maßnahme weiterhin unverändert durch.

Die Aktivierungsmaßnahmen für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Studium

Diese Maßnahmen betreffen diejenigen Arbeitsuchenden, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielen aber auch auf die Praktikumsunterstützung während eines Einstiegspraktikums und die Niederlassungsunterstützung ab. Die Niederlassungsunterstützung wurde wegen fehlender Nutzung am 1. Juli 2016 für die Deutschsprachige Gemeinschaft aufgehoben. Die Freistellungen wurden ihrerseits zum 1. Januar 2019 reformiert.



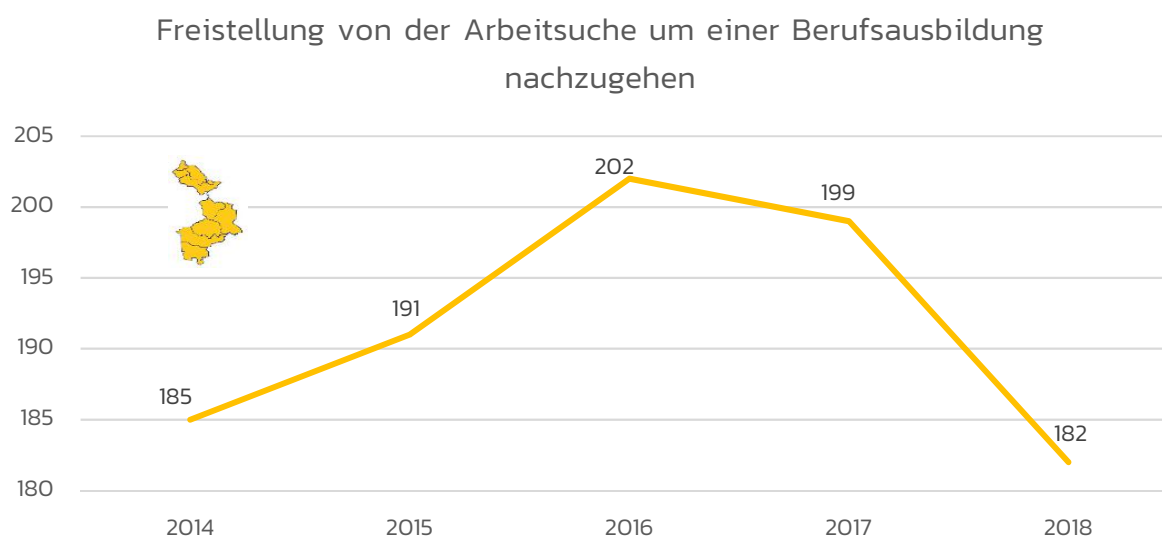
Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg eine wechselhafte Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 2014 bis 2015 sank die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) von 72 auf 68. 2017 stieg die Anzahl Teilnehmer wieder auf 74 an um 2018 leicht auf 72 zu sinken.



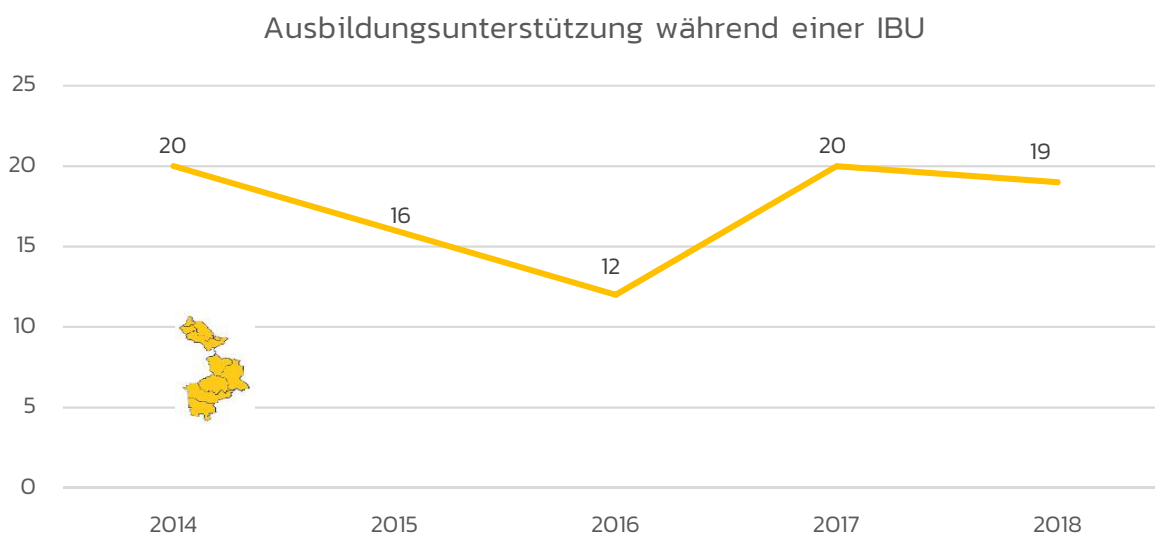
Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg sinkende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 2014 bis 2018 sank die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) von 23 auf 16. Das Landesamt für Arbeitsbeschaffung führt diese Maßnahme weiterhin unverändert durch.

Die Aktivierungsmaßnahmen für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Berufsausbildung

Diese Maßnahmen gelten für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.



Diese Maßnahme wurde über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg unterschiedlich genutzt. Die Anzahl Teilnehmer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg von 185 im Jahr 2014 auf den Höchststand des Vergleichszeitraums von 202 im Jahr 2016. 2018 wurde mit 182 Teilnehmern der Tiefststand erreicht. Die Freistellungen von der Arbeitsuche wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zum 1. Januar 2019 reformiert.

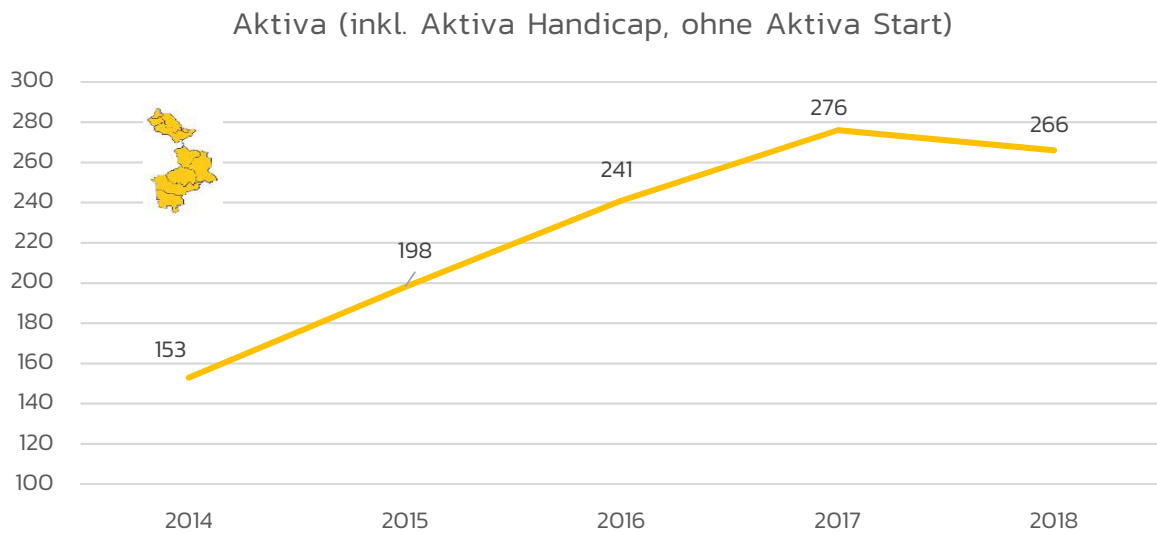


Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg schwankende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 2014 bis 2016 sank die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) von 20 auf 12. 2017 wurde mit 20 Teilnehmern wieder der Stand von 2014 erreicht und 2018 ein Teilnehmer weniger verzeichnet. Das Landesamt für Arbeitsbeschaffung führt diese Maßnahme weiterhin unverändert durch.

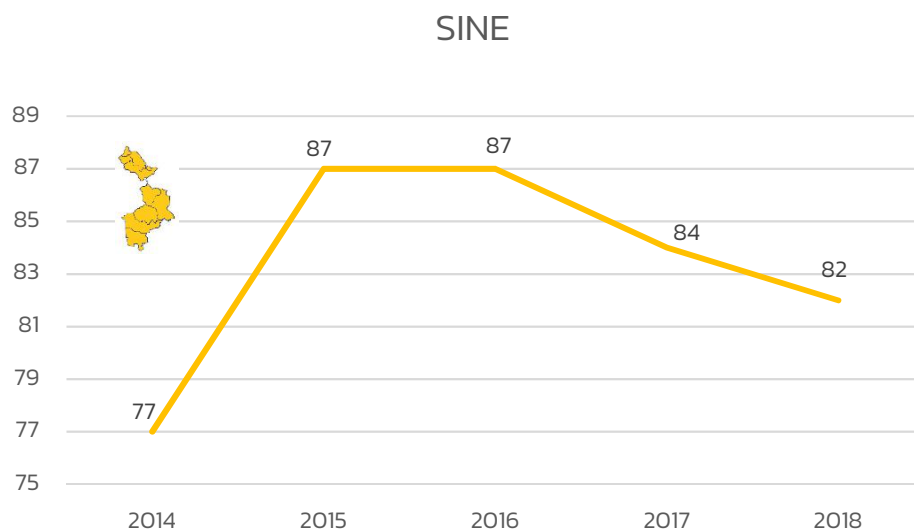
Die Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitsuchende

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahmen handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitsuchende, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind oder eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den (mittlerweile aufgehobenen) Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden. Untenstehend zeigen wir die Entwicklung in zwei, im Jahr 2018 noch rege genutzten Maßnahmen. Das berufliche Übergangsprogramm wurde in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bereits zum 1. Oktober 2016 aufgehoben. Die Aktiva-AVS-Maßnahme wurde ihrerseits wegen fehlender Nutzung zum 1. Januar 2018 aufgehoben. Zu guter Letzt wird es auch für die

Aktiva, Aktiva Handicap und SINE Maßnahmen ab dem 1. Januar 2019 keine neuen Teilnehmer mehr in der Deutschsprachigen Gemeinschaft geben. Personen, die sich bis zum 31. Dezember 2018 noch in einer solchen Maßnahme befanden, können bis zum Ende der Laufzeit aber noch darin bleiben.



Die Nutzungskurve der Aktivierungsmaßnahme Aktiva erreichte ihren Höhepunkt im Fünfjahres-Vergleich 2017 (276 Personen). Von 2014 bis 2017 hatte sich die Anzahl Teilnehmer an diesen Maßnahmen ständig erhöht. Seitdem sank die Teilnehmerzahlen wieder etwas ab, auf 266 im Jahr 2018.



Die SINE-Maßnahme wurde 2014 von 77 Teilnehmern genutzt. Den Höhepunkt erreichte die Nutzung in den Jahren 2015 und 2016 mit 87 Teilnehmern. Danach sank diese Zahl bis 2018 auf 82 ab.

10. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

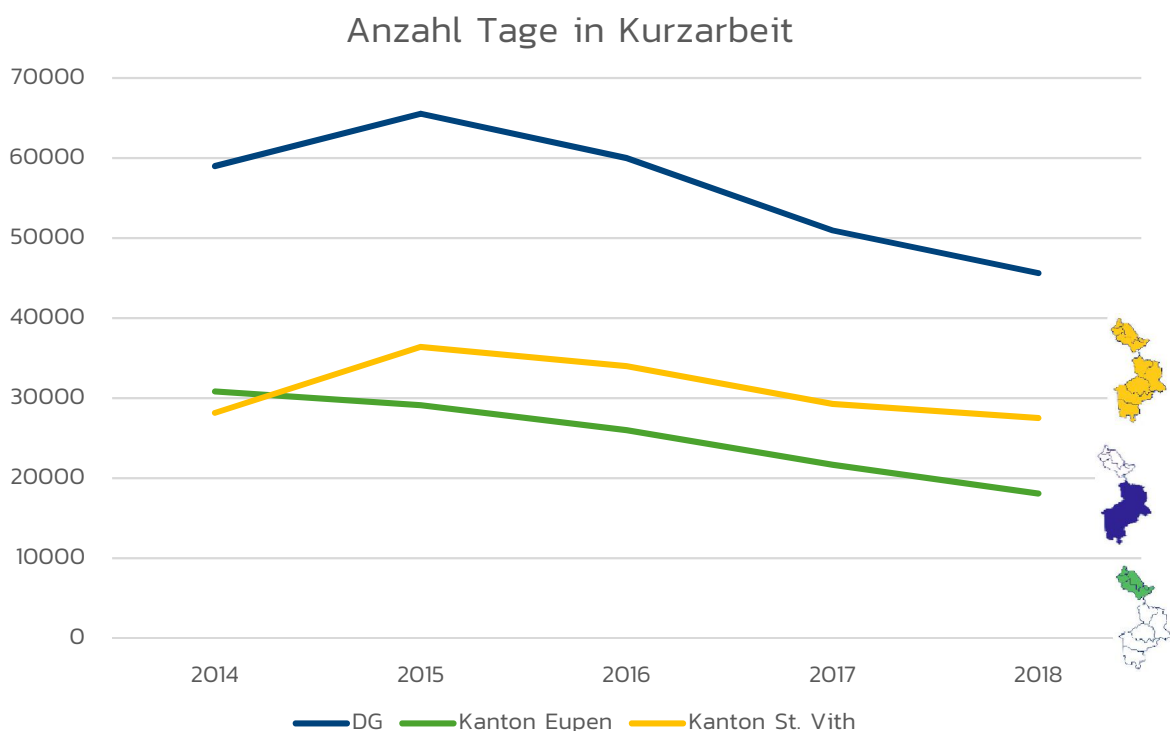
- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LfA) veröffentlichten Zahlen.

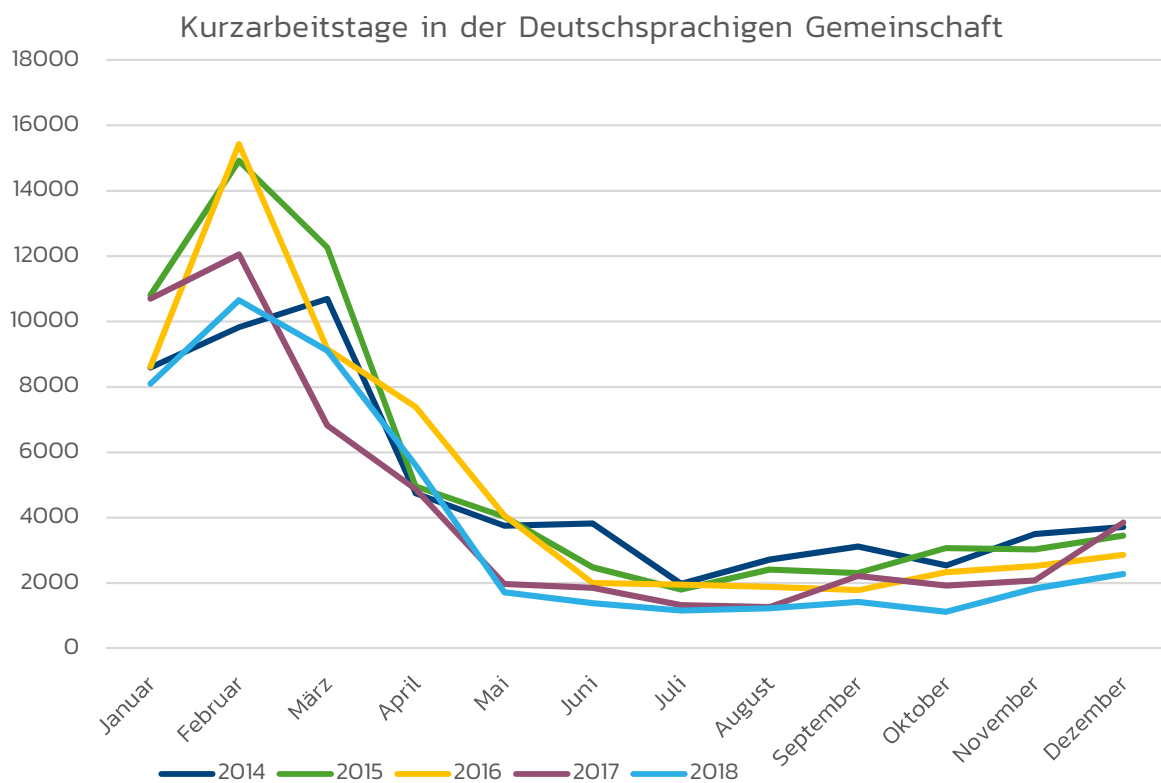
Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2014–2018)

Im Vergleich der letzten fünf Jahre für die Deutschsprachige Gemeinschaft bildete das Jahr 2015 den Höhepunkt der Entwicklung. Seitdem hat die Anzahl an Tagen in Kurzarbeit in den letzten drei Jahren kontinuierlich abgenommen und in 2018 wurde sogar der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre erreicht.



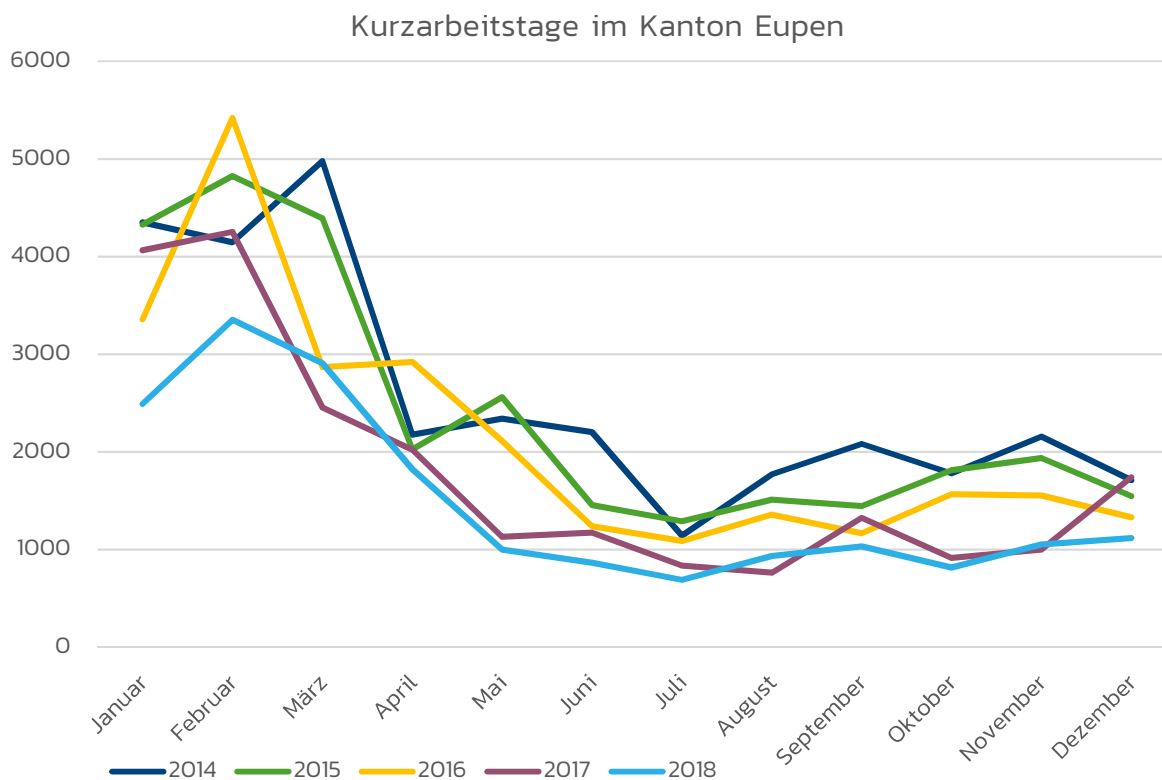
Die Kurve im Norden und im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft verläuft ähnlich zur Gesamtkurve. Außer in 2014 lag die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer niedriger als im Süden. Im Kanton Eupen ist die Anzahl Kurzarbeitstage seit 2014 jedes Jahr gesunken, sodass sich in 2018 der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre verzeichnen lässt. Im Kanton St. Vith hingegen stieg die Kurzarbeit in 2015 noch an, weist aber seit 2016 ebenfalls eine fallende Tendenz auf, sodass auch hier in 2018 der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre registriert wurde.

Die vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft im dort vorherrschenden rauerem Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist.

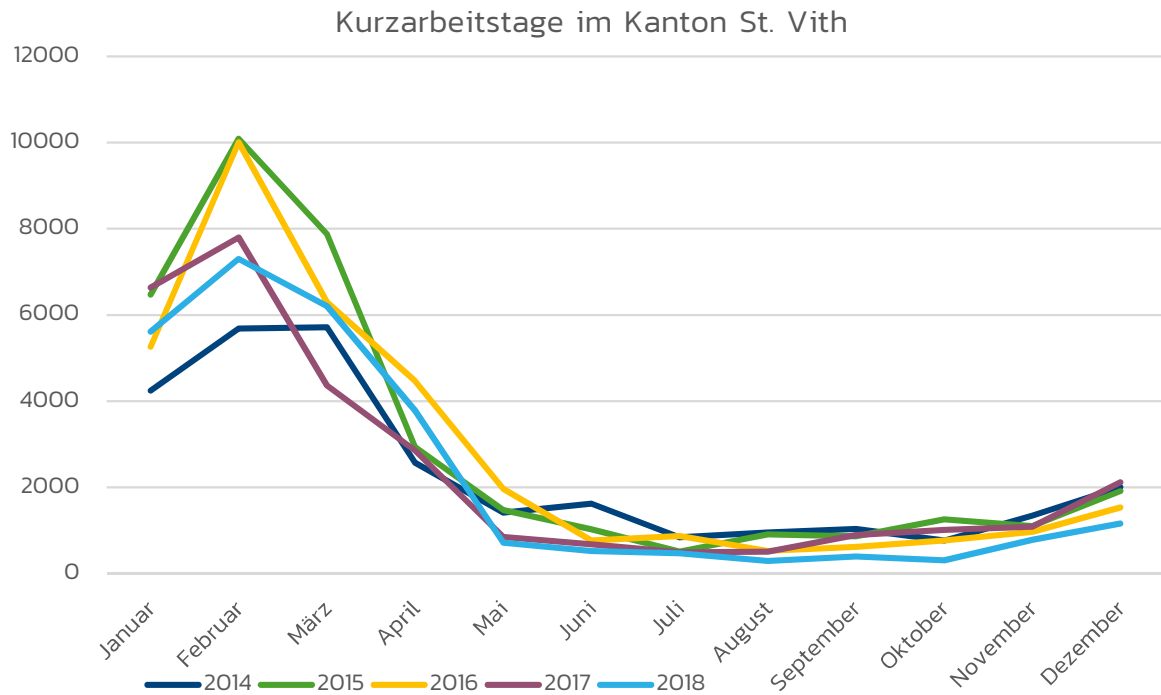


Der Monatsvergleich zeigt, dass die Kurzarbeit traditionell vor allem in den Wintermonaten anstieg, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann seinen Jahresurlaub nimmt, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause

machen. In den Monaten Februar und März wurden in allen fünf Jahren die Höchstwerte erreicht. Zwischen Juni und Oktober zeigt der Jahresvergleich kaum spürbare Unterschiede. Der Monat Februar des Jahres 2016 zeichnet für den höchsten Wert verantwortlich, der in den vergangenen fünf Jahren in allen Monaten registriert wurde. In 2018 wurden in vielen Monaten die tiefsten Werte der letzten fünf Jahre erreicht, insbesondere der Monat Oktober verzeichnet im Vergleich mit den Vorjahren einen sehr niedrigen Wert.



Die Grafik zeigt, dass im Laufe der fünf Jahre die abweichenden Werte außerhalb der Winterperiode immer weniger ausgeprägt wurden und die Vergleichslinie dementsprechend in 2018 am konstantesten Verlauf. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier könnte die Ursache in der Auftragslage der Unternehmen liegen. Die Werte des Jahres 2014 waren meist die höchsten und die Werte des Jahres 2018 meist die niedrigsten im Fünfjahresvergleich. Dies zeigt, dass die Anzahl an Kurzarbeitstagen tendenziell rückläufig ist. Was die einzelnen Monate betrifft, so wurden die höchsten Werte im Jahresvergleich immer im Februar oder März erreicht. In keinem Monat wurde ein Fünfjahres-Hoch erreicht.



Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigte sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für nicht wetterbedingte Kurzarbeit war. Die Entwicklung der Anzahl Kurzarbeitstage lag in 2018 für den Zeitraum von Mai bis Dezember meist niedriger als in den vorherigen Jahren. Der Rückgang der Kurzarbeitszahlen in 2018 lässt sich somit nicht nur im Norden, sondern auch im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft beobachten. Im Süden fällt dieser Rückgang allerdings weniger stark aus als im Norden.

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

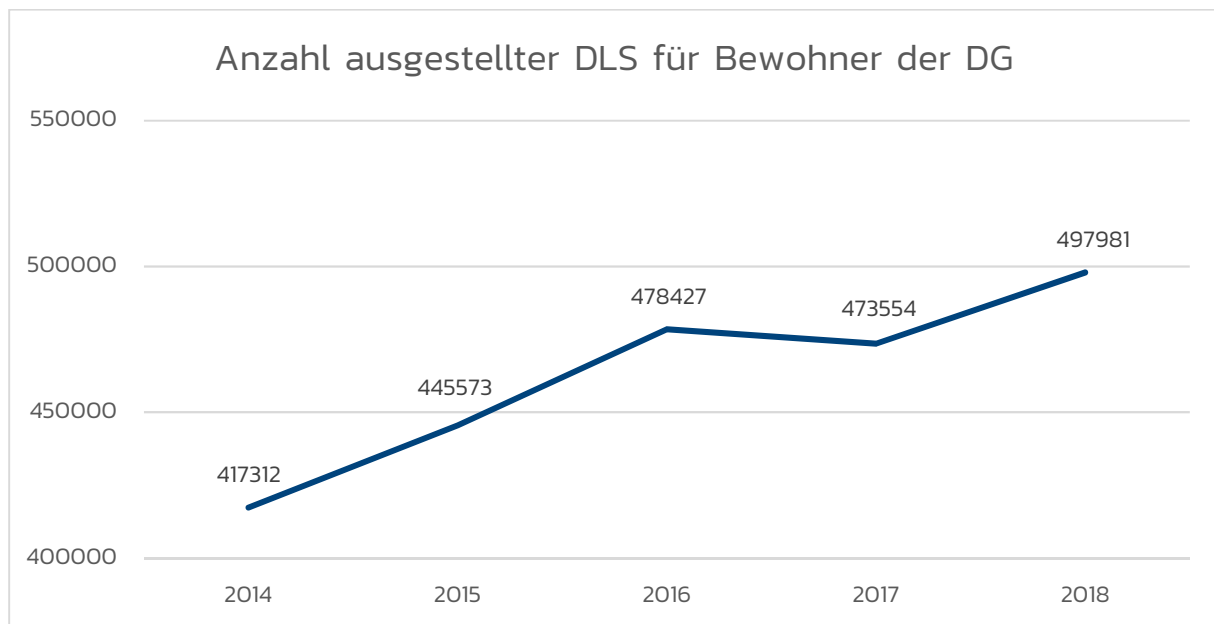
Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial wurden bis 2015 über das LfA verbreitet. Seit 2016 ist das Forem zuständig.

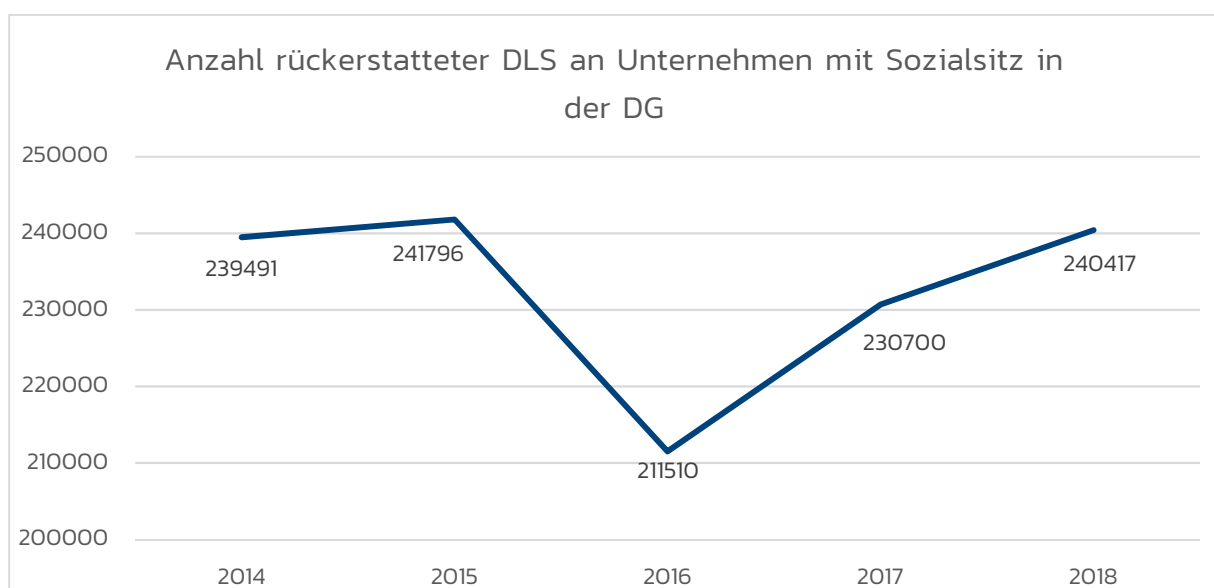
Die DLS in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

Wie die folgende Grafik zeigt, ging die Erfolgsgeschichte des DLS-Systems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft insgesamt weiter. Die Nutzungsentwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in den Jahren 2014–2018 vorwiegend an (von 417.312 DLS auf 497.981 DLS). 2017 war die Anzahl ausgestellter DLS für Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr erstmals gesunken (auf 473.554). 2018 stieg die Anzahl ausgestellter Schecks wieder an und erreichte einen neuen Höchststand (497.981 DLS). Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft

gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich zwei Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. 2016 wurde ein deutlicher Rückgang der Anzahl rückerstatteter Schecks (211.510) gegenüber den beiden Vorjahren registriert. 2017 stieg die Anzahl wieder an (230.700 DLS). Während 2015 der Höchststand rückerstatteter DLS erreicht wurde (241.796 DLS) waren es 2018 fast genauso viele (240.417 DLS). Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen.



12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

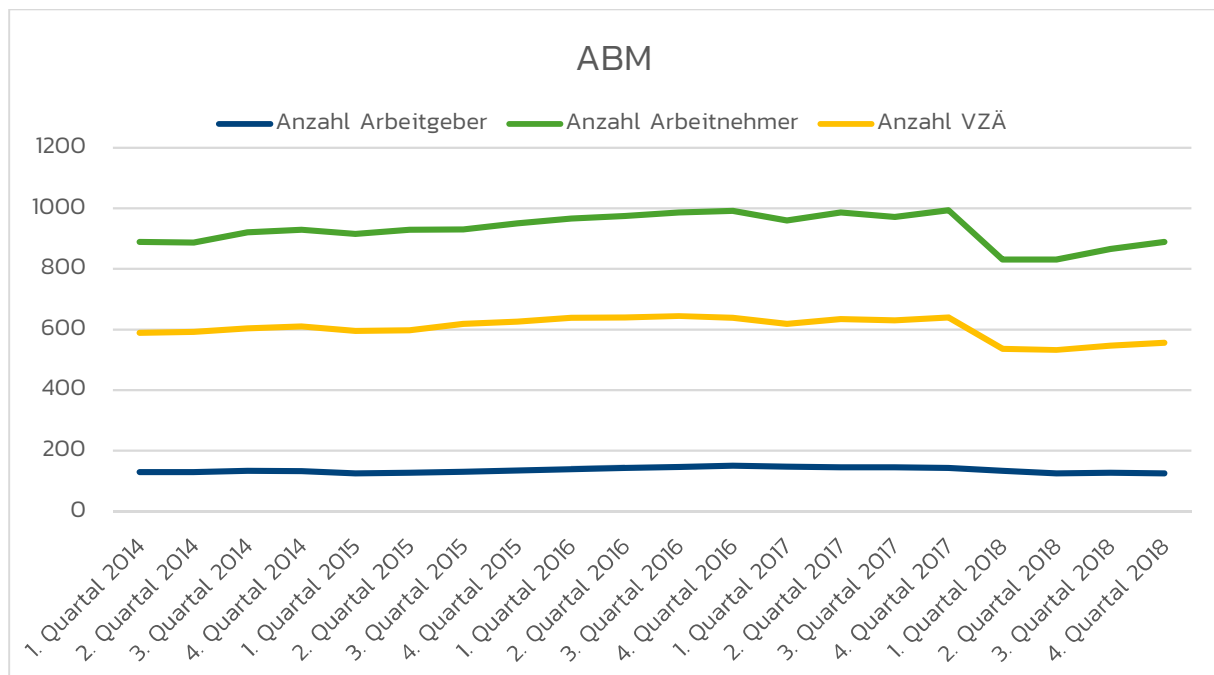
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitssuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt folgendes Grundprinzip: je prekärer die Situation des Arbeitssuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitssuchenden einstellt.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft her.

Die Entwicklung der ABM (2014–2018)



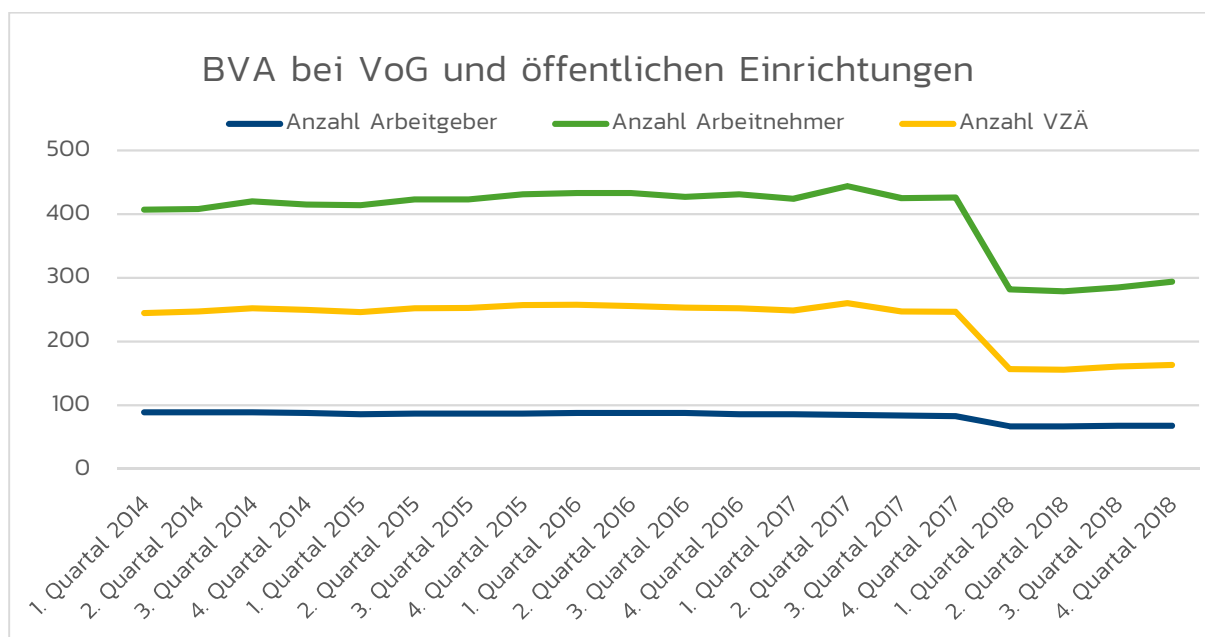
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen war mit 889 im 1. Quartal 2014 im Vergleich genau gleich wie im 4. Quartal 2018. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies aber einer Verringerung von 589,37 im 1. Quartal 2014 auf 556,19 im 4. Quartal 2018. Diese Entwicklung verlief nicht gleichmäßig. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde im 4. Quartal 2017 erreicht. Über die untersuchten fünf Jahre betrachtet, ist die Entwicklung bei den ABM wechselhaft.

Die Anzahl Arbeitgeber sank von 129 im 1. Quartal 2014 auf 125 im 4. Quartal 2018 und unterlag im Zwischenraum leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 4. Quartal 2016 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2014–2018)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

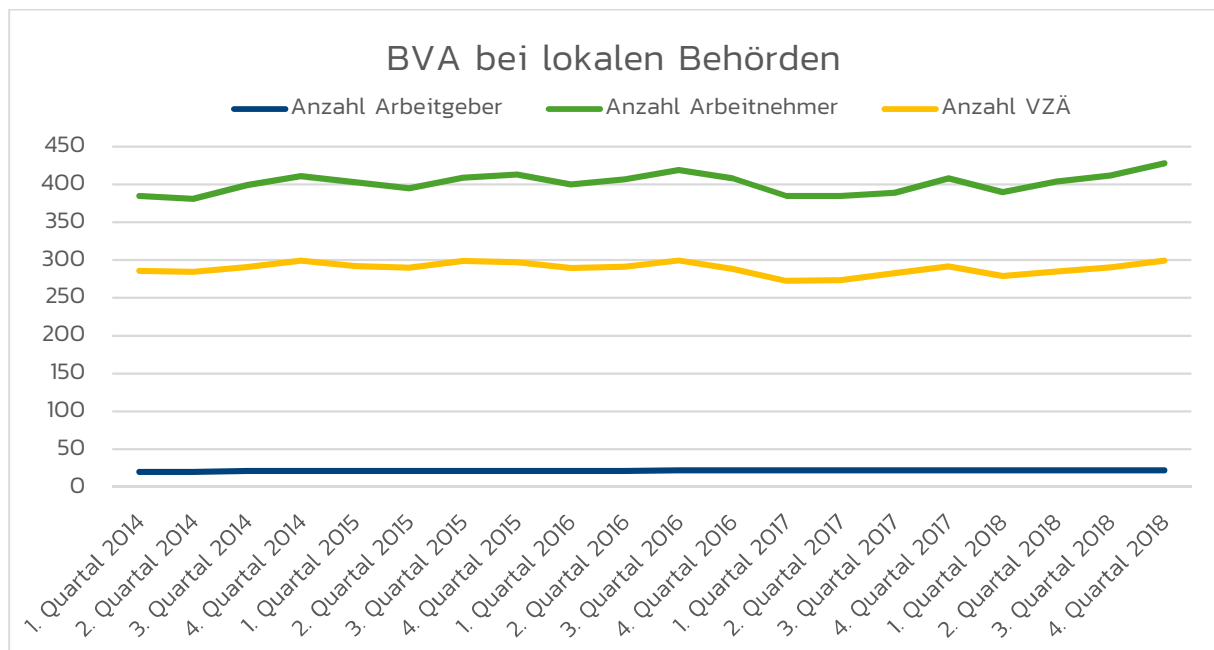


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung, wie z.B. Worriken) sank von 407 Personen im 1. Quartal 2014 auf 294 im 4. Quartal 2018. Der Höchststand wurde im 2. Quartal 2017 mit 444 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz nach schwankenden Quartalszahlen bis Ende 2017 ab dem 1. Quartal 2018 sinkend. Dies ist auf eine Beschäftigungsreform in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zurückzuführen, die eine Umwandlung der BVA Stellen der Kategorie A und C sowie höher qualifizierten BVA-Kräfte der Kategorie B in reguläre Arbeitsverträge zur Folge hatte.

In VZÄ ausgedrückt sank die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 244,77 im 1. Quartal 2014 auf 163,58 im 4. Quartal 2018. Der Höchststand wurde mit 260,19 VZÄ im 2. Quartal 2017 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber sank von 89 im 1. Quartal 2014 auf 68 im 4. Quartal 2018 ab.

Ein weiterer Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, ...) beschäftigt waren, schwankte von 2014 bis 2018 ständig. Im 1. Quartal 2014 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 385 niedriger als im 4. Quartal 2018 mit 428. In VZÄ stieg die Anzahl von 285,63 im 1. Quartal 2014 auf 299,18 im 4. Quartal 2018. Der höchste Stand wurde mit 299,43 VZÄ im 3. Quartal 2016 erreicht.

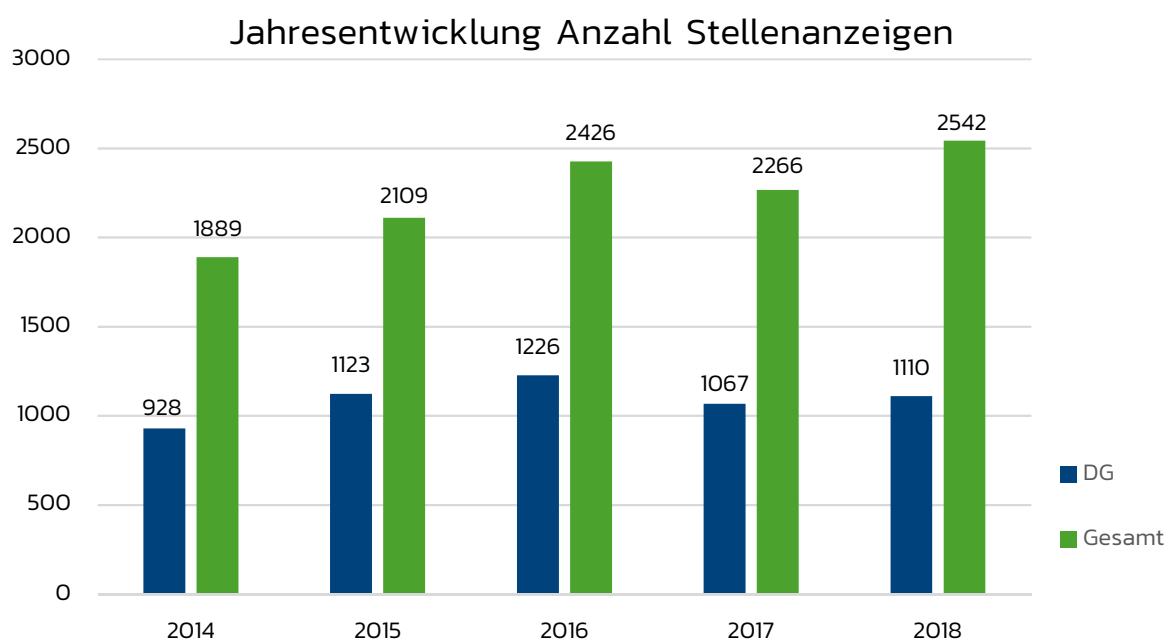
Die Anzahl von Arbeitgeber blieb recht konstant. Im 1. Quartal 2014 gab es 20 Arbeitgeber. Im 4. Quartal 2018 waren es 22 Arbeitgeber.

13. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse¹² veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2014–2018)

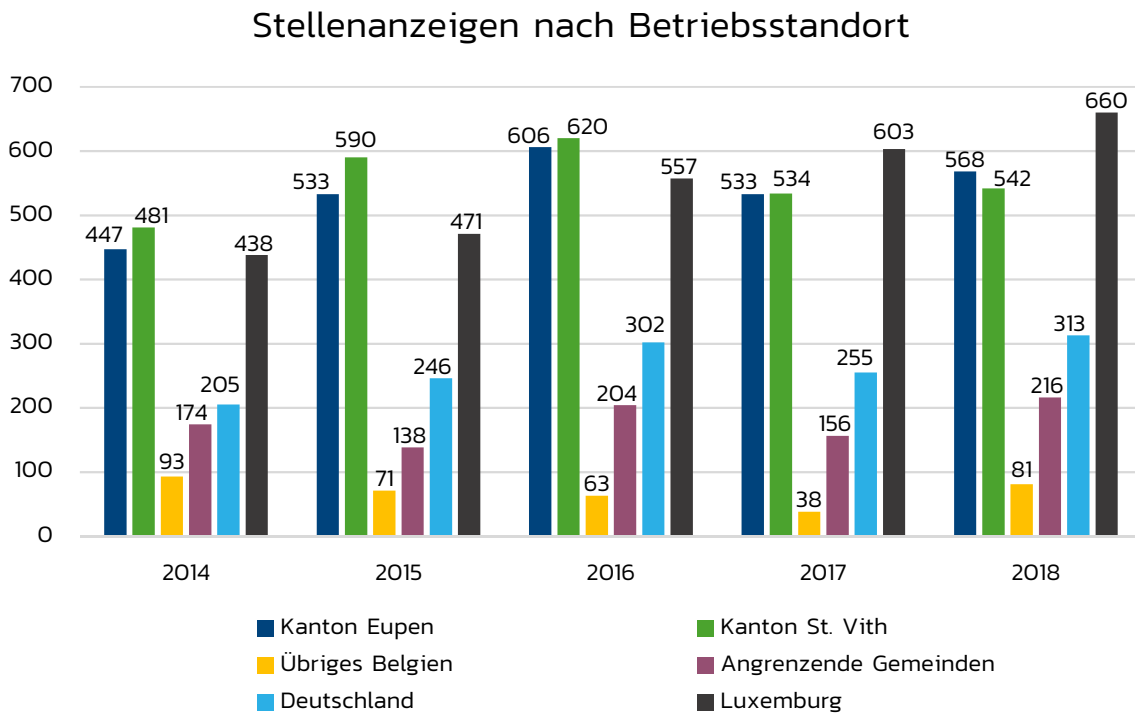


Wie obenstehende Grafik zeigt, stieg die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen von 2014 bis 2016 kontinuierlich an, um in 2017 einen Rückgang zu erleben. In 2018 ist es dann allerdings zu einem nennenswerten Anstieg gekommen. Bei den 2542 Anzeigen, die in 2018 verzeichnet wurden, handelt es sich um den höchsten Wert der letzten fünf Jahre. Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist die Entwicklung ähnlich, jedoch fiel der in 2018 zu beobachtende Anstieg in der Deutschsprachigen Gemeinschaft weniger stark aus. Der hier registrierte Wert von 1110 Stellenanzeigen ist nämlich lediglich der dritthöchste Wert im Fünfjahresvergleich.

¹² GrenzEcho, Kurier Journal und Wochenspiegel

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten spiegelt sich in folgender Grafik wieder. Dort teilt sich die Deutschsprachige Gemeinschaft in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.



Wenn man die obenstehende Grafik betrachtet, stellt man als erstes fest, dass sich die Stellenanzeigen aus den Betrieben der Deutschsprachigen Gemeinschaft relativ gleichmäßig auf den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith verteilen. Die Anzahl Stellenanzeigen in den beiden Kantonen liegt immer nah beieinander. Dementsprechend ist auch die Entwicklung im Jahresvergleich identisch. In beiden Kantonen ging die Anzahl geschalteter Stellenanzeigen von 2014 bis 2016 nach oben, sank in 2017, um in 2018 wieder einen Anstieg zu erfahren. Eine weitere Tendenz die sich feststellen lässt, ist der konstante Anstieg der Stellenanzeigen aus Luxemburg in den vergangenen fünf Jahren. In 2017 ist es sogar so weit gewesen, dass mehr Stellenanzeigen aus dem Luxemburger Raum als aus dem Norden oder Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft kamen. Diese Tendenz bestätigte sich in 2018. Die Stellenanzeigen der in Deutschland ansässigen Betriebe haben in 2017 abgenommen und in 2018 wieder zugenommen. Das Gleiche gilt für die angrenzenden Gemeinden und den Rest Belgiens.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete Codes Rome-Kodierung steht für die folgenden sechs Berufsgruppen, die in 2018 am häufigsten gesucht wurden:

F16: Schreiner, Verputzer, Anstreicher, Fliesenleger, Dachdecker, Fassadenarbeiter, Steinmetz, Berufe in der Ausstattungsinstitution (Küchen, ...) und verwandte Berufe

M16: Polyvalente administrative Angestellte (Allgemeine Sekretariatsberufe, Empfangsmitarbeiter, polyvalente Büroangestellte und verwandte Berufe)

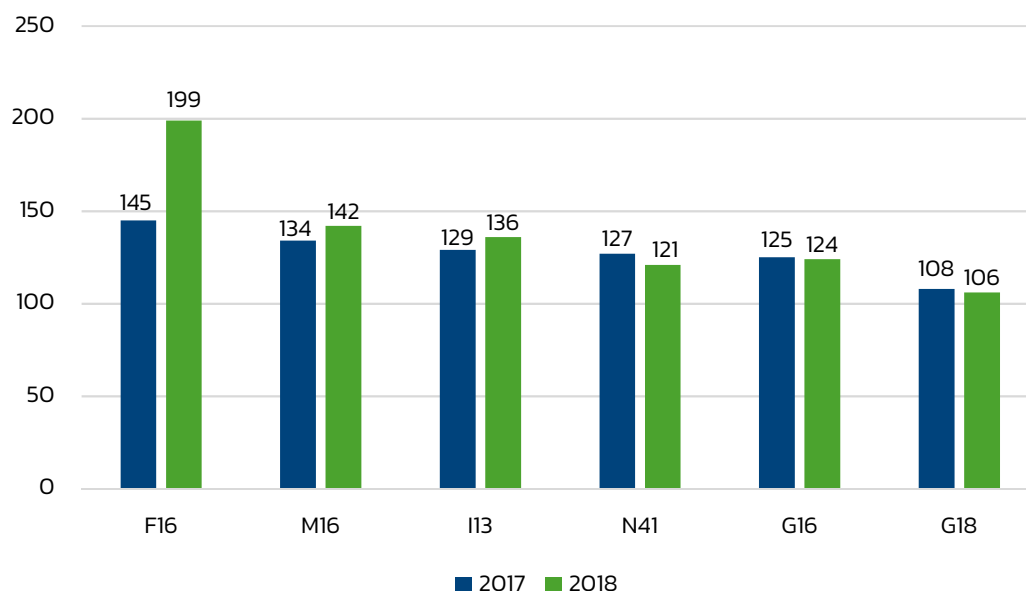
I13: Installation und Wartung in der Heizungs-, Kälte- und Lüftungstechnik, Installation und Wartung von elektronischen Geräten und Maschinen, Installation und Wartung in der Telekommunikation sowie Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik

N41: LKW-Fahrer, Fahrer von Privatpersonen, Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel sowie Lieferfahrer und Fahrer von Expressdiensten

G16: Küchenchefs und Kochberufe, Küchenhilfe und anderes Küchenpersonal, Spülhilfen, Mitarbeiter in Frittüren, Kantinen, Cafeteria usw.

G18: Bedienungen, Kellner und Barkeeper

Stellenanzeigen nach Berufsgruppen



Die hier verwendeten Codes Rome wurden vom Pôle Emploi entwickelt. Die Berufsgruppen sind in vierzehn verschiedenen Sektoren von A bis N aufgeteilt. Für jeden Sektor gibt es eine weitere detailliertere Aufteilung in Untergruppen (z.B. F11, F12,

F13 usw.). Die Berufsgruppen, die in der vorliegenden Grafik dargestellt werden, sind demnach Untergruppen der verschiedenen Sektoren.

Die Codes Rome wurden vom WSR zur Klassifizierung der Berufsgruppen in 2017 zum ersten Mal verwendet (zuvor wurde die sogenannte ISCO-Kodierung benutzt). Daher ist es leider noch nicht möglich, einen Vergleich über fünf Jahre zu ziehen.

Die Auswertung für 2018 zeigt, dass die sechs meistgesuchten Berufsgruppen aus fünf verschiedenen Sektoren kommen. Lediglich die Berufsgruppen G16 und G18 sind demselben Sektor zuzuordnen. Ganz vorne ist eine Berufsgruppe aus dem Baugewerbe (F16), gefolgt von Berufsgruppen aus den Bereichen Unternehmensführung- und Verwaltung (M16), Installation und Unterhalt (I13), Transport und Logistik (N41) und zu guter Letzt der Sektor Gastronomie, Hotelwesen, Tourismus, Animation und Freizeit (G16 und G18).

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweigen

Zur Klassifizierung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweig benutzt der WSR das sogenannte NACE-System. NACE ist eine Abkürzung und steht für die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der europäischen Gemeinschaft. Die Wirtschaftszweige sind in einundzwanzig Abschnitten (NACE 1 bis NACE21) eingeteilt. Im Gegensatz zu den Codes Rome geht es bei dem NACE-System lediglich um den globalen Wirtschaftszweig, und nicht um die genaue Berufsgruppe. Folgende Wirtschaftszweige konnten in den letzten Jahren die meisten Stellenanzeigen aufweisen:

NACE 3: Verarbeitendes Gewerbe

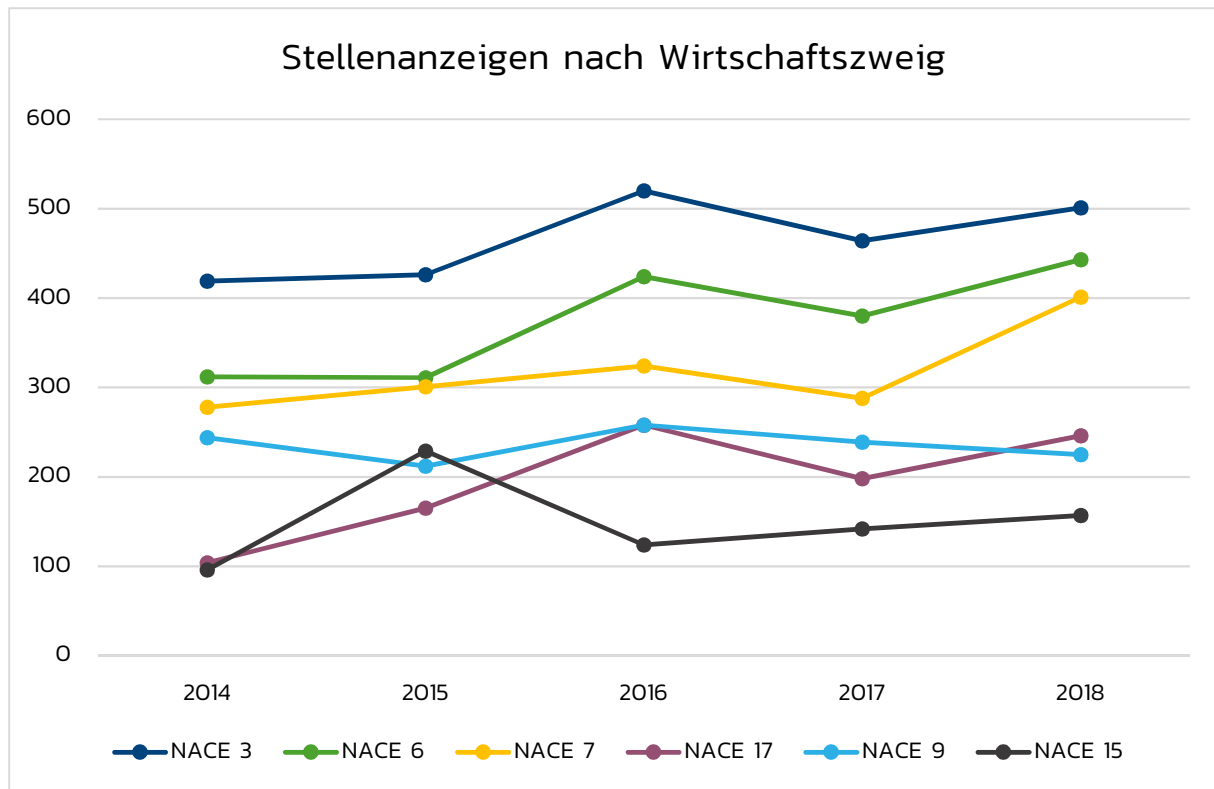
NACE 6: Baugewerbe

NACE 7: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

NACE 17: Gesundheits- und Sozialwesen

NACE 9: Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie

NACE 15: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung



Die Entwicklung bei den Wirtschaftszweigen erwies sich als äußerst konstant. So stand das verarbeitende Gewerbe in den letzten fünf Jahren immer an der Spitze. Das Baugewerbe und der Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen befanden sich immer auf den darauffolgenden Plätzen. Diese drei meistgesuchten Wirtschaftszweige standen über die Jahre hinweg immer mit einem deutlichen Abstand an vorderster Stelle und konnten auch 2018 wieder einen Anstieg verzeichnen. Das Gesundheits- und Sozialwesen hat 2018 im Vergleich zum Vorjahr eine starke Zunahme hingelegt und das Gastgewerbe überholt. Somit befindet sich das Gesundheits- und Sozialwesen nun auf dem vierten Platz und das Gastgewerbe auf dem fünften Platz. An sechster Stelle ist der Öffentliche Dienst positioniert. Dieser ist erstmals seit 2015 wieder in den Top 6 der meistgesuchten Wirtschaftszweige vertreten.

14. Schlussfolgerung

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat sich in den Jahren 2014–2018 wechselhaft gezeigt. Das Jahr 2018 (bzw. 2017 für manche Kriterien) schneidet im Allgemeinen sehr positiv ab:

- Die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft nahm 2018 um 265 Personen zu. Damit bestätigt sich der leicht steigende Trend der vergangenen Jahre weiter. Prognosen sagen bis 2060 allerdings keinen weiteren Bevölkerungszuwachs voraus, sondern einen leichten Rückgang. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Population der über 65-Jährigen stark ansteigen.
- Die aktive Bevölkerung nahm bis 2016 leicht ab. Die Erwerbsquote nahm bis 2015 ab und stieg 2016 wieder an. Bei den Frauen und den über 55-Jährigen nahm die Erwerbsquote über den gesamten hier beleuchteten Zeitraum zu. Die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg 2016 in beiden Kantonen leicht an.
- Die Anzahl Arbeitgeber nahm 2017 leicht ab. Den stärksten Anstieg verzeichnet der Sektor „Gastgewerbe“. Im Sektor „Baugewerbe“ gab es 2017 den stärksten Rückgang (-20 Arbeitgeber). Insgesamt ist die Entwicklung seit 2014 positiv.
- Die Anzahl Selbständiger nahm 2017 mit einem Plus von 59 Selbständigen stark zu. Dieser Anstieg fand allerdings vorwiegend im Kanton Eupen statt.
- Seit 2014 sank die Arbeitslosigkeit. 2018 erreichte die Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft den niedrigsten Wert der fünf letzten Jahre. Auch die Arbeitslosenrate sank 2018 weiter ab und erreichte sogar den niedrigsten Wert der vergangenen 10 Jahre.
- Die Kurzarbeit entwickelte sich auch 2018 positiv. 2015 stieg die Kurzarbeit an, um von 2016 bis 2018 wieder zu sinken. 2018 wurde für die Deutschsprachige Gemeinschaft der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre erreicht.
- Die Pendlerzahl nach Luxemburg stieg auch 2018 weiter an. Von 2014 bis 2018 stieg sie jedes Jahr weiter, und zwar um 17% in diesem Zeitraum.
- Die Anzahl Betriebsgründungen nahm 2017 spürbar ab. Die Anzahl Betriebsschließungen im selben Jahr nahm ebenfalls ab, aber in kleinerem Rahmen. Der Saldo zwischen Gründungen und Schließungen war 2017 mit 59 positiv. Das höchste Saldo im Vergleichszeitraum wurde 2016 mit 125 erreicht.
- Die Anzahl Konkurse nahm 2018 nur leicht ab. Verglichen mit den letzten fünf Jahren befand sich die Anzahl Konkurse 2018 dennoch auf einem eher niedrigen Niveau.

- Die Anzahl Arbeitnehmer nahm 2017 leicht zu. 2017 setzte sich auch die positive Entwicklung bei den Arbeitnehmern über 50 Jahren fort. Die größte Steigerung gegenüber dem Vorjahr fand 2017 im Sektor „verarbeitendes Gewerbe“ statt, gefolgt vom Sektor „Öffentliche Verwaltung“. Während die Vollzeitbeschäftigung 2018 leicht rückläufig war, nahm die Teilzeitbeschäftigung zu.
- Die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse stieg von 2018 bis 201 kontinuierlich an. 2018 wurde der Höchststand der vergangenen fünf Jahre erreicht. 2017 sank die Anzahl Stellenanzeigen auf den dritthöchsten Stand der vergangenen fünf Jahre. Es ist bemerkenswert, dass die Anzahl Stellenanzeigen aus Luxemburg die Anzahl Anzeigen sowohl aus dem Norden als auch die Anzahl Anzeigen aus dem Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft wieder einmal überschritt.